

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 18. Novbr. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Allerhöchstihren Wohnsitz am 15. d. Mts. nach Charlottenburg verlegt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obertribunals-rath Dr Meier zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Gutsbesitzer Dr. von Hagenow zu Greifswald den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Staatsanwalt von Graevenitz zu Elbing und dem Prediger Seidel zu Schwerin in Mecklenburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Lehrer bei den Zwangsanstalten zu Graudenz, Joseph Johann Lulkowski, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Stammgefreiten Wilhelm Pardey im 3. Bataillon (Havelberg) 24. Landwehr-Regiment die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den bisherigen Ober-Berg- und Baurath Redtel hierselbst, zum Geheimen Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu befördern, demselben zugleich auch die Funktionen eines Ministerial-Baurath mit zu übertragen und denselben zum Mitgliede der K. technischen Baudeputation zu ernennen; auch dem kommandirenden General des 8. Armeekorps, General der Infanterie von Hirschfeld, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens, so wie dem Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps, Obersten Schwartz, zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes dieses Ordens zu ertheilen.

Bei dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hierselbst ist der Hülfslehrer Badstübner als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Dirschau, 17. Novbr. Heute Nacht 7 Grad Frost, Grundeis. Die Pontonbrücken über Nogat und Weichsel werden abgebrochen. Die Relais auf der Kämpe sind aufgestellt. Trajekt per Kahn und Spitzprahm. Wasserstand äußerst niedrig.

Paris, Sonntag, 16. November. Die heutigen „Débats" theilen mit, daß der neapolitanische Gesandte, Marquis Antonini, sich noch einige Tage in Paris aufhalten werde. Das heutige „Pays" enthält einen Artikel gegen die Betheiligung französischer Kapitalien an den russischen Eisenbahnen.
(Eingeg. 17. November, 7 Uhr Abends.)

London, Montag, 17. Novbr. Nachmittags. Ein Brief aus Boston in der dritten Ausgabe der „Times" bestätigt Buchanans Wahl zum Präsidenten. Er hatte 174, Fremont 114, Filmore 8 Stimmen. Die englischen Journale sprechen über dieses Resultat sich unverhohlen sehr mißliebig aus.
(Eingeg. 18. November, 9 Uhr Vormittags.)

Nizza, 11. Novbr. Die Kaiserin Wittwe von Rußland hat die für sie bestimmte Villa Alexandrowna bezogen.

Konstantinopel, 7. Novbr. Halil Bey, bevollmächtigter Minister der Pforte in Athen, erhielt bei seiner Abschiedsaudienz den Auftrag, nach Candia den Bewohnern Hülfe, in Lebensmitteln, Baraken, Zelten, Kleidern und Geld bestehend, zu bringen. Vor der Schlangeninsel liegen zwei Fregatten und ein Aviso-Dampfer unter russischer Flagge; ein anderer kreuzt zwischen dem Don und Odessa. Ueber die Lage von Herat verlautet gerüchtweise jetzt, daß die Perser diese Festung bereits eingenommen hätten, aber von den Afghanen zurückgedrängt (wie wir schon früher angedeutet; d. Red.) und geschlagen wurden, und 1000 Todte und Verwundete zurücklassen mußten.

Athen, 8. Novbr. Eine stürmische Sitzung fand in der Abgeordnetenkammer bezüglich der Adresse statt. Die Abstimmung erfolgte zu Gunsten des Ministeriums. (O. C.)

R Posen, 18. Novbr. [Rittergutsbesitzer und Polizeianwalte.] Wir haben nicht die Neigung, den doppelten Vorwurf der Lächerlichkeit und einer oppositionellen Gesinnung dadurch auf uns zu laden, daß wir jetzt nachträglich eine Polemik gegen das Gesetz beginnen, welches die Polizeiverwaltung in die Hände der Rittergutsbesitzer zurückgab. Das Gesetz besteht zu Rechte, die herrschende Strömung will ihren Lauf haben, und in Ermangelung eines Besseren muß man abwarten, bis ihr Lauf beendigt ist. Multa renascentur, quae jam cecidere, cadentque, quae nunc sunt in honore. Als jenes Gesetz die Stadien der Legislation glücklich durchlaufen hatte, war es uns nicht zweifelhaft, daß damit sich der erste Stein in dem Gebäude unseres neueren Strafrechts losgelöst hatte, und es handelte sich nur noch darum, wann der angebahnte Riß sichtbar hervortreten würde. Rascher, als wir es glaubten und als wir es wünschten, ist dieser Zeitpunkt eingetreten. Ein Ministerialreskript vom 15. Septbr. d. J. fordert die Rittergutsbesitzer als Inhaber der Polizeigewalt auf, sich über die Art, wie sie die Polizeianwaltschaft auszuüben gedächten, zu äußern; daß ihnen diese Funktion obliege, wird als eine Voraussetzung von nicht zweifelhafter Beschaffenheit angesehen. Diese Ansicht des Ministers des Innern wäre wahrscheinlich meist ohne Weiteres bona fide acceptirt worden, wenn nicht gewisse mitberührte Fragen des Geldbeutels und des Anstandes zu einer sehr sorgfältigen Kritik der einschlagenden Gesetze und im weiteren Laufe der Studien zu der jedem Unbefangenen unzweifelhaften Entdeckung geführt hätten, daß sie etwas durchaus Neues, mit dem bestehenden Rechtszustande in Widerspruch Stehendes enthalte.

Der §. 4 der Verordnung vom 3. Jan. 1849 besagt: „Den Polizeibehörden und anderen Sicherheitsbeamten verbleibt die ihnen gesetzlich obliegende Verpflichtung, Verbrechen nachzuforschen, und alle keinen Aufschub gestattenden vorbereitenden Anordnungen zur Aufklärung der Sache und vorläufigen Haftnahme des Thäters ..... zu treffen." Weiter wird ihnen im Kontexte desselben Paragraphen Folgsamkeit gegen die Anordnungen des Staatsanwalts vorgeschrieben. Der §. 28 a. a. O. lautet: „Die Geschäfte des Staatsanwalts werden bei den Untersuchungen dieser Art (Uebertretungen) von Beamten verwaltet, welche der Regierungspräsident nach Anhörung des Oberstaatsanwalts kommissarisch dazu ernennt, und über deren Amtsführung der Oberstaatsanwalt die Aufsicht zu führen hat .... Im Uebrigen findet Alles, was über die Pflichten und Befugnisse der Staatsanwalte, über deren Verhältniß zu den Gerichten u. s. w. bestimmt ist, auf diese Polizeianwalte Anwendung." Wer keinen Sinn für den Geist einer Gesetzgebung hat, und nur den Buchstaben verständlich findet, selbst der wird, glauben wir, durch die deutlichen Worte dieser Paragraphen in Bezug auf die durchaus heterogene und sich nur im Namen berührende Stellung der Polizeibehörden und Polizeianwalte eine befriedigende Belehrung finden. Die Polizeianwalte haben mit den diskretionären Befugnissen, der vorbeugenden und auf eine augenblickliche Abhülfe gegen Gesetzesstörungen berechneten Wirksamkeit der Polizei ihrem ganzen Wesen nach nicht mehr zu thun, als die Staatsanwaltschaft überhaupt. Wennschon wir der etwas vagen Ansicht nicht unbedingt beipflichten können, welche die Rittergutsbesitzer des Kreises Grüneberg aufgestellt haben, daß die Polizeianwalte Funktionäre der Polizeigerichtsbarkeit seien, da sie sich von den richterlichen Beamten durch die Art ihrer Ernennung noch etwas mehr unterscheiden, als die Staatsanwalte, so sind sie doch in keinem Falle Polizei-, sondern immer noch Justizbeamte. Sie gehören als integrirender Theil zu dem Institute, welches in der französischen Gerichtsverfassung das öffentliche Ministerium darstellt, vom Staate dazu bestellt, um von Amtswegen die Anklage wegen Verletzungen der Strafgesetze zu erheben. Und was hat die Polizei mit der Akkusationsmaxime zu thun? Was hat es demnach für einen Sinn, die Gutsherren zu Beamten der Staatsanwaltschaft zu machen, zu Beamten, welche, so unklar in mancher Beziehung auch die Stellung des öffentlichen Anklägers ist, doch jedenfalls die materielle Strafgesetzgebung handhaben sollen, und grade recht die bewegenden Faktoren der Staatsrechtspflege sind? Vorausgesetzt, daß das genannte Reskript nicht auf einer irrigen Interpretation des Gesetzes beruht, dürfte der Sinn wohl kein anderer sein, als daß man erst die Gutsherren in eine so durchaus schiefe, unverträgliche Stellung bringt, wie die eines vor dem Polizeigerichte fungirenden Anwalts, um sie dann dadurch aus dieser mißlichen Lage herauszureißen, daß man ihnen auch die Polizeigerichtsbarkeit überläßt. Damit wären wir denn so ziemlich wieder bei der alten Inquisitionsmaxime angelangt, die unvermeidlich auf die gutsherrliche Polizeigerichtsbarkeit folgen würde. Man werfe uns nicht vor, daß wir allzuschwarz sehen; der Schritt vom Polizeibeamten zum Polizeianwalte ist unbedingt kleiner, als der vom Polizeianwalte zum Polizeirichter. Und warum endlich nicht wieder gutsherrliche Polizeirichter, welche ohne öffentlichen Ankläger die Uebertretungen von Amtswegen verfolgen und bestrafen? Für's Erste nicht, weil es zur Zeit eine Ungesetzlichkeit enthält; zum Zweiten aber würden wohl diejenigen die Frage warum? zu beantworten haben, welche ein Stück Mittelalter wieder neu etabliren wollen, nicht wir, die wir bestehende Zustände konserviren wollen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 17. Novbr. [Die Politik des französischen Kaisers; russ. Nachgiebigkeit; ein dänisches Gerücht; hohe Besuche.] Bei der Ungewißheit der gegenwärtigen Situation in Betreff der definitiven Regelung der orientalischen Verhältnisse heftet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die zur Begrüßung des neuen russischen Botschafters gesprochenen Worte des Kaisers Napoleon, weil man darin eine Hindeutung auf die Entwickelung der nächsten Zukunft, oder doch wenigstens einen Ausdruck für die Stellung Frankreichs zu finden vermeint. Von der einen Seite hört man versichern, daß die Rede des Kaisers, durchaus indifferenten Inhalts, in den Höflichkeitsbeweisen nicht über die Formen hinausgehe, welche bei ähnlichen Gelegenheiten üblich wären, und somit die Aussicht auf ein französisch-russisches Bündniß in weiteste Ferne verweise. Dagegen wird von Anderen mit nicht minderer Bestimmtheit behauptet, daß die erwähnte Ansprache den freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers Napoleon für Rußland den unzweideutigsten Ausdruck verleihe, und demnach als ein entscheidender Sieg der russischen Diplomatie zu betrachten sei. Bei unbefangener Prüfung des Sachverhältnisses wird man sich zunächst sagen müssen, daß den bei solchen Förmlichkeiten gesprochenen Worten nicht die Bedeutung beizulegen ist, als enthielten sie das Programm eines politischen Systems oder die Darlegung eines wichtigen Planes. Am Allerwenigsten darf man dem jetzigen Kaiser der Franzosen zutrauen, daß er ohne dringende Veranlassung seine Wünsche und Absichten vor der Zeit enthülle. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß Napoleon bei allem Streben nach Vermeidung jedes Anstoßes und bei aller Rücksicht auf den anspruchsvollen Bundesgenossen jenseit des Kanals den russischen Botschafter mit freundlicheren Worten begrüßt hat, als die diplomatische Etikette vorschreibt. Es liegt in jener Anrede nicht blos ein Zeichen der Anerkennung für den persönlichen Charakter und für die Friedenspolitik des Kaisers Alexander, sondern auch eine Prinzipienerklärung, welche Frankreich gewissermaßen fortdauernd als Mittelsmacht zwischen Rußland und seine unversöhnlichen Widersacher hinstellt. Mit einem Worte, der Empfang des russischen Botschafters beweist, daß Kaiser Napoleon nicht nur seinen Minister Walewski, sondern auch die Politik beibehält, welche den Frieden ernst meint, und den Vertrag vom 30. März wahrhaft im Sinne des europäischen Gleichgewichts auslegt. — Ueber die Verhandlungen, welche sich speziell auf die im Orient schwebenden Streitfragen beziehen, erfährt man, daß Rußland auf den ausschließlichen Besitz der Schlangeninsel geringen Werth legt, dagegen aber die Verpflichtung zur Abtretung Bolgrads entschieden bestreitet und nur einen Kongreß der europäischen Diplomatie als kompetent zur Entscheidung des Streites anerkennt. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß der König von Dänemark ernstlich daran denkt, die Regierung niederzulegen und den von Europa anerkannten Erbprinzen zur Nachfolge auf den dänischen Thron zu berufen. Auch in wohlunterrichteten Kreisen rechnet man diese Eventualität nicht zu den unwahrscheinlichen. — Für die nächsten Monate haben sich einige Glieder der kaiserl. russischen Familie dem hiesigen Hofe zum Besuche angemeldet. Großfürst Michael wird schon im Dezember hier erwartet, von wo er sich zu einem längeren Besuche nach Baden begeben wird. Großfürst Konstantin beabsichtigt im Januar des künftigen Jahres nach Deutschland zu kommen und über Berlin nach Hannover zu gehen, wo seine Gemahlin bis dahin verweilen wird. Beide Großfürsten werden dann wahrscheinlich in Nizza bei der verwittweten Kaiserin zusammentreffen, deren Aufenthalt in Italien etwa bis zum Maimonat dauern dürfte.

☾ Berlin, 17. Novbr. [Vom Hofe; Namensfest der Königin; Uniformänderungen 2c.] Se. Maj. der König kam heut Vormittags von Charlottenburg nach Berlin und nahm im hiesigen Schlosse die Vorträge des Ministerpräsidenten, der Geheimräthe Costenoble, Illaire 2c. entgegen; zum Diner begab sich der König wiederum nach Charlottenburg zurück, und folgte dorthin die Königin Sophie der Niederlande, welche bis zum Schluß dieser Woche noch hier verweilen und alsdann zum Besuch an den Hof von Hannover gehen will. — Zum Namensfeste der Königin werden die meisten Mitglieder der k. Familie hier vereinigt sein; wie schon gemeldet, kehrt der Prinz von Preußen zu diesem Familienfeste von Koblenz hieher zurück, und ebenso trifft morgen Abend die Prinzessin Karl von Weimar hier wieder ein, wo sie seither zum Besuch verweilt hat. Am Mittwoch früh fahren die Prinzen und Prinzessinnen nach Charlottenburg, um Ihrer Maj. der Königin zur Feier Allerhöchstihres Namensfestes ihre Glückwünsche abzustatten. Zur Beglückwünschung Ihrer Maj. treffen auch noch hohe Gäste aus Strelitz, Dessau 2c. hier ein; ebenso werden der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen erwartet. Zur Feier des Tages ist bei II. MM. um 3 Uhr Familientafel. Die Gratulationen der Hofchargen und anderer hochgestellten Personen erfolgen schon morgen in Charlottenburg. — Der Kommandant der Dampfkorvette „Danzig", Prinz von Hessen-Philippsthal, trifft morgen von Danzig hier ein. Wie verlautet, wird auch er, wie mehrere andere Offiziere, welche sich am Cap tres Forcas ausgezeichnet haben, einen Orden erhalten. — Der russische Militärbevollmächtigte, Graf Adlersberg, wurde heut Vormittags vom Prinzen Friedrich Karl in Potsdam empfangen; darauf machte der Graf dem Oberst v. Gehr dort seinen Besuch, der vom Kaiser Alexander einen sehr werthvollen Säbel mit goldenem Gefäß und Damaszener Klinge erhalten hat. — Das ganze Offizierkorps vom Regiment Garde du Corps, von welchem Theile hier, in Charlottenburg und in Potsdam stehen, war heut in Potsdam zum Diner versammelt, an dem auch der Prinz Friedrich Karl, der Prinz von Hohenzollern 2c. Theil nahmen. Es ist davon die Rede, daß die Offiziere einen Gesellschaftsrock erhalten sollen; als Muster soll der altbrandenburgische Offizierrock dienen. — Heut Vormittags wurde bereits der Nachlaß des verstorbenen H. Blume verauktionirt. Der Andrang von Kauflustigen war ungeheuer und die Folge davon hohe Preise. Gegenstände, die der Erblasser gewöhnlich im Gebrauch hatte, wurden von den Händlern sehr vertheuert, so daß seine Freunde und Verehrer jedes Andenken zu einem hohen Preise erstehen mußten. Für die werthvollen Stöcke 2c. zeigte sich nur eine geringe Kauflust. Das günstige Ergebniß der Auktion hat gewiß darin seinen guten Grund, daß die Hinterbliebenen sie zu einer Zeit angestellt hatten, wo der Blume-Enthusiasmus noch in seiner vollen Blüthe ist. Die Händler hatten selbst vom Auslande Aufträge. — Den hiesigen Verlegern der „Denkwürdigkeiten zur Regierungs- und Lebensgeschichte Kaiser Nikolaus I.", Gebr. Scherk, sind kürzlich vom Kaiser Alexander II., von der Kaiserin Mutter, der Kronprinzessin von Württemberg und anderen hohen Personen für die Herausgabe dieses, 576 Seiten umfassenden Werkes schmeichelhafte Anerkennungsschreiben zugekommen.

♀ Berlin, 17. Novbr. [Das franz. Ministerium; vom Hofe; russ. Lustschlösser und Militärreform; der Kölner Dombau; die städtische Gasanstalt; Prof. Buchhorn †; Lindenberg.] Man hält es hier nicht für unwahrscheinlich, daß zwei der französischen Minister, der des Innern, Billault, und der der Finanzen, Magne, ihre Stellungen aufgeben, oder mit anderen vertauschen werden. Es sollen auch in anderen Staaten, als in Frankreich und in der

Türkei, sich ähnliche Veränderungen in nahe Aussicht stellen, nur in unserem Ministerium ist trotz mancher Gerüchte nicht im Entferntesten die Rede von einer Veränderung, wohl aber ist eine solche für zwei Oberpräsidien in Aussicht gestellt. — Das k. Hoflager traf vorgestern in der Mittagsstunde im Schlosse Charlottenburg ein und gestern war ein Familiendiner, dem auch die Königin von Holland und die anderen erlauchten Gäste Sr. Maj. beiwohnten. Die Königin Sophie ist zum zweiten Male in Berlin. Das erste Mal erschien sie mit ihrem Vater, dem König von Württemberg und ihrer Schwester, der Prinzessin Charlotte, jetzigen Gräfin Neipperg, bei Gelegenheit einer der letzten Herbstrevuen, die der hochselige König abhielt und bei welcher ein Bivouak in Pichelswerder und die Schlagung einer Brücke über einen Arm der Havel vorkam, was die beiden Könige mit den Prinzessinnen in Augenschein nahmen. — Aus Petersburg schreibt man: „Wenige Monarchen sind im Besitz so große Anzahl prächtiger und wohlerhaltener Lustschlösser, als die Kaiser von Rußland. Während Peterhof und Czarskoje Selo ununterbrochen Gegenstände der Aufmerksamkeit blieben, war Gatschina lange Jahre hindurch, wenn auch nicht vernachlässigt, doch wenig beachtet; jetzt hat sich der Kaiser schon zu verschiedenen Malen längere Zeit dort aufgehalten und selbst das in der Nähe liegende kleinere, von schlimmen historischen Erinnerungen nicht freie Schloß Ropscha erfreute sich schon einigemal der Anwesenheit des Czaren. Hier wurde auch der Prinz von Preußen bei seiner letzten Anwesenheit in Petersburg empfangen. Gatschina ist die Schöpfung des berühmten und einst so mächtigen Günstlings, Gregor Orloff, der den schönen Palast um das Jahr 1766 erbauen ließ. Einige Jahre später erkaufte ihn die Kaiserin Katharina, um ihrem Sohne Paul ein glänzendes Exil zu verschaffen, das derselbe auch erst mit seiner Thronbesteigung wieder verließ. Zu den großartigen Entwürfen und dem außerordentlichen Kreis der Thätigkeit des Kaisers gehört in diesem Augenblick vorzüglich auch die bessere Organisation der Reichswehr, aus der eine Art Landwehr, gleichsam als Kern des Ganzen, mit geringen Abweichungen nach dem preußischen System gebildet werden soll; dazu dürften 150,000 Mann des Fußvolkes und etwas über 30,000 Reiter mit 15,000 Kosaken und 500 Geschützen gezogen werden. Diese Organisation wird dem Vernehmen nach in eine gewisse Verbindung mit der Umschaffung und den Einschränkungen, die man mit den Militärkolonien vornimmt, gebracht werden. — Vom Hofstaat des Großfürsten Konstantin ist der Ceremonienmeister, Alexander Fürst Wassiltschikoff, hier eingetroffen. — Es scheint sich vollkommen zu bestätigen, daß die Angelegenheit des Dombaues zu Köln in ein neues, wenn auch nicht günstigeres Stadium getreten ist; man erwartet wenigstens die Rückkehr des mit der Leitung des Baues beauftragten Oberbau- und Regierungsraths Zwirner, dem bereits ein anderer ehrenvoller Wirkungskreis zugedacht ist. — Der Bau einer neuen städtischen Gasanstalt in Berlin wird als ein Beweis betrachtet, daß die städtische Institution dieser Art nun wirklich im Stande ist, mit der engl. Kompagnie, deren Entstehung und Einrichtung die Hauptstadt ihre erste Beleuchtung durch Gas verdankt, Konkurrenz zu halten. — Der in diesen Tagen verstorbene berühmte Kupferstecher, Professor Buchhorn, gehörte zu den ältesten Mitgliedern des Direktoriums und Senates der k. Akademie der Künste, und war eben so ausgezeichnet als schaffender Künstler wie als Lehrer in seinem Fache; die Zahl seiner Zöglinge ist sehr groß. — Wenn Hr. E. Lindenberg wirklich, wie angegeben wird, den Prinzen von Preußen K. H. schriftlich um Verzeihung gebeten hat, so zweifelt man nicht, daß sie ihm gewährt werden wird, wie es Se. Maj. der König selbst in gewohnter Milde bei gröblichen Verunglimpfungen der eigenen Person gehalten hat. Eine andere Frage aber ist die, ob die Gewährung der Bitte hinreichend sein dürfte, den richterlichen Spruch, der noch anderweitig motivirt worden ist, gänzlich abzuwenden, da dazu eine Aufhebung im Wege der königlichen Gnade erforderlich ist, und ob diese unter den obwaltenden Umständen erfolgen kann und wird, erscheint vielen Leuten ebenfalls noch sehr zweifelhaft.

— [Abgeordnetenwahl.] Im zweiten Königsberger Wahlbezirke, bestehend aus dem Land- und Stadtkreise Königsberg, Fischhausen und Labiau, ist am 16. November d. J. der Rittergutsbesitzer Oberamtmann Stieren, auf Scharlack im Kreise Labiau, zum Abgeordneten gewählt worden.

— [Die Lage der Neuenburger Angelegenheit.] Es ist zwar in der Neuenburger Frage in den letzten Tagen kein neues bestimmtes Ereigniß eingetreten, allein es bleibt doch, je mehr die Angelegenheit der Entscheidung rückt, von Wichtigkeit, die momentane Sachlage der darüber geführten diplomatischen Verhandlungen möglichst zu präzisiren. Bekannt ist die Note der preußischen Regierung, worin sie die Freilassung der gefangenen Royalisten als Vorbedingung für alle weiteren Unterhandlungen fordert. Es haben sich in Folge der vom diesseitigen Kabinet seitdem einerseits mit den Unterzeichnern des Londoner Protokolls vom Jahre 1852, andrerseits mit den deutschen Bundesstaaten gepflogenen Verhandlungen fast alle Mächte in mehr oder minder bestimmter Weise den Forderungen Preußens angeschlossen, und dies einerseits sowohl hier- als andrerseits an den schweizerischen Bundesrath in formellen diplomatischen Aktenstücken notifizirt. Von den Großmächten haben speziell Frankreich, Oestreich und Rußland in Bern die preußische Forderung einer Freilassung der Gefangenen als Vorbedingung aller weiteren Schritte formell unterstützt, und nur von England bleibt bisher eine bestimmte Kundgebung in diesem Sinne, wiewohl hierher auch englischer Seits eine Notifikation erfolgt ist, worin das ganze Recht Preußens auf Neuenburg in erneuerter Weise anerkannt, und die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, die weiteren Maaßnahmen für eine Erledigung der Angelegenheit zum Gegenstande gemeinsamer Berathungen zu machen. Von Seiten des deutschen Bundes als solchen ist bisher in Folge des Bundesbeschlusses vom 6. d. Mts. keine Kundgebung in Bern zur Unterstützung der preußischen Forderung erfolgt, sondern es haben sich die einzelnen deutschen Staaten, insoweit sie bei der schweizerischen Bundesbehörde besonders vertreten sind, begnügt, im Einzelnen dieserhalb Vorstellungen machen zu lassen. Andrerseits hat nun aber der Bundesrath sowohl die dem Herrn v. Sydow übergebene Note als die weiteren zur Unterstützung derselben erfolgten Noten durch eine ausführliche Cirkulardepesche beantwortet, worin prinzipaliter der Einwand erhoben wird, daß die Sache in der Kompetenz der Bundesbehörde liege, in den Gang der Untersuchung einzugreifen, andrerseits aber die Suspendirung aller weiteren Schritte zur Verfolgung der Neuenburger Vorkommnisse an Bedingungen geknüpft wird, die einer Verzichtleistung Preußens auf sein Recht ziemlich identisch wären. Es bedarf wohl nicht erst eines Wortes, daß das diesseitige Kabinet es seiner Würde nicht entsprechend halten konnte, auf derartige Transaktionen einzugehen. Es hat deshalb auf das schweizerische Exposé auch nicht mit der Antwort warten lassen. Dieselbe ist in diesen Tagen von hier aus expedirt worden, und dürfte sich in diesem Augenblick bereits in den Händen des Bundesrathes befinden. Wie wir hören, wiederholt sie einfach in bestimmtester Form die preuß. Forderung und stellt konkrete Maaßnahmen in Aussicht, wenn noch länger mit der Erfüllung gezögert werden sollte. Unterdeß hat das diesseitige Kabinet auf dem Wege der Unterhandlungen mit den übrigen europäischen Großmächten alle möglichen Eventualitäten gezeitigt und sich deren Zustimmung zu weiteren Maaßnahmen gesichert, und wenn der Bundesrath sich bewogen fand, zur Unterstützung der in seiner Cirkulardepesche niedergelegten Ansichten den General Dufour persönlich nach Paris abzusenden, so läßt sich eben daraus der beste Schluß machen, mit welcher Entschiedenheit Frankreich sich in dieser wichtigen Angelegenheit auf Seite Preußens gestellt hat. Wir gehen noch nicht so weit, daß wir nach den Mittheilungen anderer deutscher Blätter von einer bevorstehdnden Truppenkonzentration nach der Schweizer Grenze hin, und von einer eventuellen pfandweisen Besetzung Schaffhausens sprechen wollen; das Eine unterliegt aber wohl keinem Zweifel, daß, wenn Preußen den letzten Ereignissen im Fürstenthum Neuenburg auch in jeder Weise fern gestanden hat, es jetzt, nachdem die ganze Frage dadurch einmal von Neuem angeregt worden ist, nicht ruhen kann, bis sie auch im Sinne des alten gnten Rechts Preußens zum Austrage gebracht worden ist. (B. B. Z.)

— [Die schweizerische Presse] gefällt sich mit wenigen Ausnahmen in den rohesten Schmähungen gegen Preußen und Deutschland. Daß besonders die Neuenburger Journale sich darin überbieten würden, war vorauszusehen. Das gute Recht Preußens kann und wird durch ein solches Gebahren nicht berührt werden. Wer schimpft und verleumdet, erniedrigt nur sich selbst. Unbeirrt verfolgt die königl. Regierung ihren ernsten Weg, auf dem ihr das Recht zur Seite steht, und der die Wahrheit zur Geltung bringen, und der Treue die verdiente Würdigung sichern wird. (P. C.)

— [Obertribunals-Entscheidung.] Die Identität des erkennenden Richters bei der Verhandlung in verschiedenen Audienzen erscheint nach einer Entscheidung des Obertribunals ein dermaßen wesentliches Requisit der Verhandlung vor den Schwurgerichten, daß jeder im Laufe derselben eintretende Wechsel der Mitglieder des Schwurgerichtshofes die Nichtigkeit des Erkenntnisses nach sich zieht. Denn ein mündliches öffentliches Verfahren hat in solchem Falle in seinem ganzen Zusammenhange vor dem erkennenden Richter nicht stattgefunden. Insbesondere kann, soweit es sich um Zeugenaussagen handelt, die wiederholte Verlesung der Aussage eines in dem früheren Termin vernommenen Zeugen diesem Mangel nicht abhelfen, da die Verlesung der Zeugenaussagen nur in gewissen, gesetzlich bestimmten Ausnahmefällen, von denen hier nicht die Rede ist, deren Vernehmung vor dem erkennenden Richter vertreten kann.

— [Marktpolizei.] Von Seiten unserer Polizeibehörden wird in Folge der neuesten Anordnungen des Ministers des Innern gegen Verfälschung der Lebensmittel mit großer Strenge auf die Integrität aller zum öffentlichen Verkauf gelangenden Nahrungssubstanzen gerichtet. Namentlich hat man einem in dieser Rücksicht früher ganz unbeachtet gebliebenen Gegenstande, der Butter, jetzt große Aufmerksamkeit zuzuwenden begonnen. Von den an Mecklenburg grenzenden preußischen Behörden sind vielfach Reklamationen nach Mecklenburg wegen verfälschter Butter gerichtet worden, wodurch auch die jenseitige Polizei sich zu größerer Wachsamkeit aufgefordert sieht.

Breslau, 17. Nov. [Konversionen.] Nach den neuesten jetzt vorliegenden Zusammenstellungen sind in Schlesien in Jahresfrist Judentaufen innerhalb zwölf Diözesen 34 vorgekommen. Uebertritte aus der katholischen in die evangelische Kirche fanden statt: 894 (260 Erwachsene und 633 Konfirmanden), es sind dergleichen in den letzten sechs Jahren im Steigen begriffen und kamen beispielsweise solche im verflossenen Jahre 526 mehr vor als im Jahre 1850. Ebenso ist auch die Zahl der Kinder katholischer Väter, die in evangelischen Kirchen getauft wurden, im Jahre 1855 sehr erheblich gewesen, sie betrug 546. Nur 29 Mitglieder der evangelischen Kirche sollen im verflossenen Jahre in Schlesien zur katholischen Kirche übergetreten sein. Von den katholischen Dissidenten kamen 93, und von den „freien Gemeinden“ 71 Personen zurück, wogegen 54 Personen in 13 Kirchenkreisen zu den Dissidenten übergetreten sind. (N. Z.)

Prenzlau, 15. Novbr. [Die diesjährige Tabaksernte] hat in Bezug auf Quantität und Qualität ein sehr befriedigendes Resultat gegeben. Es sind bereits eine zahlreiche Anzahl Käufer aufgetreten, darunter auch für östreichische Rechnung. Für seine Partien Vierradener Waare ist bis 10 Thlr. p. Ctr. bezahlt, für gewöhnliche Bauernwaare bis 8 Thlr., die besten größeren Particen des Schwedter Produkts werden auf 9 a $9\frac{1}{2}$ Thlr. gehalten und ist anzunehmen, daß der Preis sich dort dafür auf ca. 9 Thlr. stellen wird.

Oestreich. Wien, 15. Novbr. [Gerüchte.] Das königl. preußische Kabinet, welches vollkommene Kenntniß von den schließlichen Absichten des Kaisers Louis Napoleon haben soll, hat, wie es heißt, die unumwundene Erklärung in vertraulichem Wege hier abgegeben, daß Oestreich unter allen Umständen auf die bereitwilligste nnd ausgiebigste Bundeshülfe von Seiten Preußens mit Zuversicht zählen könne. Mit welcher Befriedigung eine solche freundnachbarliche offene Erklärung hier entgegengenommen worden sein muß, bedarf wohl keiner Auseinandersetznng. — Ein hier stark zirkulirendes Gerücht, das seine Entstehung zweifelsohne Spekulationen à la baisse auf der Börse zu verdanken hat, beschäftigt sich mit der demnächstigen Mobilmachung und dem auf den Kriegsfuß Setzen der gesammten östreichischen Armee, was ich jedoch, obwohl der politische Horizont mit starken Gewitterwolken bedeckt ist, noch sehr bezweifle, weil außer der Einberufung von Urlaubern zur Kompletirung einiger Regimenter der italienischen Armee, so viel ich in Erfahrung bringen konnte, Seitens der Militäradministration keine Maaßregel ergriffen wurde, die eine solche Deutung erfahren könnte. — Wie sehr die Börsenspielwuth bis in die untersten Schichten der Bevölkerung um sich gegriffen hat, mag aus dem einen Beispiele entnommen werden, daß ein Vorstadtschneidermeister seine ganze Einrichtung, sogar die ihm von seinen Kunden anvertrauten Kleider verkauft hat, um in Kreditaktien spekuliren zu können. Leider war ihm das Glück nicht günstig, denn der Arme hat Alles verloren und schläft mit Weib und fünf Kindern nun auf bloßem Stroh. (K. Z.)

— [Naturwissenschaftliche Reise.] Die naturwissenschaftl. Klasse der hiesigen kais. Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, eine Summe von 6000 Fl. K. M. als Subvention für jene zwei Naturforscher zu bestimmen, welche die etwa auf zwei Jahre berechnete Weltumsegelung der k. k. Dampffregatte „Novara“ zu naturwissenschaftlichen Zwecken begleiten werden. Die kais. Akademie hat nicht die Absicht, eine spezielle Wahl zu treffen; sie gedenkt bloß, die Liste der sich meldenden Gelehrten dem hohen Marineoberkommandanten zur Entscheidung vorzulegen. Bis jetzt erklärten sich zu dieser Reise Dr. Fitzinger und Dr. Hochstetter.

Bayern. Bamberg, 16. Nov. [Der kirchl. Konflikt.] Die Stimmung in allen Schichten der Bevölkernng hiesiger Stadt (des Sitzes des protestantischen Ehegerichts für Bayern) spricht sich über die Erlasse des protestantischen Oberkonsistoriums mindestens dahin aus: „daß in diesen, das Innere der Kirche auf das Tiefste berührenden Maaßregeln zu viel Amt und zu wenig Gemeinde, zu viel Sicherheit und zu wenig Rücksicht, zu viel Neuerung und zu wenig Brauch sich kundgebe.“ Man wünscht, „daß durch das oberste Kirchenregiment vor Allem auf einer im Sinne der betreffenden Bestimmungen des Religionsedikts von 1818 zu berufenden Kirchenversammlung, in der das kirchengemeindliche Element gebührend und stärker als bisher vertreten ist, eine kirchliche Gemeindeordnung berathen und festgestellt, darauf aber mit einer hiernach geordneten Repräsentation der Kirchengemeinden diese Angelegenheit in ihrer ganzen Verzweigung auf dem verfassungsmäßigen Wege weiter in reifliche Erwägung gezogen werde.“ (N. K.)

Anhalt. Bernburg, 14. Novbr. [Landtagsschlußrede.] Die „Anh. Z.“ bringt den Wortlaut der Rede, mit welcher der Staatsminister v. Schätzell den Landtag geschlossen hat. Wir entnehmen demselben zur Orientirung über die dermaligen Verhältnisse des Herzogthums folgende Stelle: „Als die geehrte Versammlung vor nunmehr 3 Jahren ihre legislative Thätigkeit begann, befanden wir uns gegenüber der Nothwendigkeit, unsere gesammte Gesetzgebung, soweit sie aus dem Verfassungsgesetz vom 28. Februar 1850 hervorgegangen, einer durchgreifenden Revision und Reform zu unterwerfen. Es wurde diese Nothwendigkeit einmal bedingt durch den Bundesbeschluß vom 23. August 1851, welcher den Bundesregierungen die Verpflichtung auferlegt, die aus der Reichsverfassung vom 28. März 1849 in die Landesverfassung übergegangenen allgemein deutschen Grundrechte aus denselben zu entfernen; sodann durch den Protest der alten anhalt'schen Gesammtlandschaft gegen die Verfassung vom Jahre 1850, dessen rechtliche Begründung durch den Bundesbeschluß vom 10. August 1854 anerkannt worden ist. Dieser schwierigen Aufgabe zu genügen, hat die geehrte Versammlung sich mit anerkennenswerther Ausdauer angelegen sein lassen. Bereits in der vorjährigen Landtagsdiät ist durch Emanation einer neuen Gemeinde-, Stadt- und Dorfordnung der Grundstein zu unserer politischen Neugestaltung gelegt worden. Es befindet sich diese Ordnung seit einem Jahre in Wirksamkeit und hat sich nach allen Seiten hin als heilsam bewährt. In diesem Jahre hat die Regierung Sr. Hoheit dem Landtage eire Landschaftsordnung vorgelegt, welche den Zweck hat, durch Wiederherstellung einer anhalt'schen Gesammtlandschaft den staatsrechtlichen Zustand von ganz Anhalt auf der Basis des historischen Rechts dauernd zu regeln und festzustellen. Der Landtag hat sich einer tiefeingehenden Prüfung der gedachten Landschaftsordnung unterzogen und derselben in allen wesentlichen Punkten seine Zustimmung ertheilt. Ich glaube daher der frohen Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß Ihre Hoheiten unsere gnädigste Landesherrschaft und Sr. Hoheit der Aeltestregierende Herzog zu Anhalt der mit dem Landtage vereinbarten Landschaftsordnung von ganz Anhalt Höchstihre gnädigste Sanktion nicht versagen werden. Ich darf nicht erst darauf hinweisen, daß mit diesem Akte die staatsrechtlichen Zustände Anhalt-Bernburgs in eine ganz neue Phase treten, indem wir, den Boden des Konstitutionalismus verlassend, zu der uralten deutschen ständisch-repräsentativen Verfassung zurückkehren. Wir sind nicht die Ersten; meine Herren, welche in ihrer inneren politischen Entwickelung zu diesem Ausgangspunkte gelangt sind. Ein großer Theil der deutschen Staaten ist uns hierin vorangegangen, und nur darin unterscheidet sich der von uns betretene Weg wesentlich, daß wir dasselbe Ziel ohne irgend welche Störung der verfassungsmäßigen Rechtskontinuität erreicht haben. Indem der Landtag den ihm proponirten organischen Gesetzen seine Zustimmung mit einer an Einhelligkeit grenzenden Majorität ertheilt hat, giebt er einen glänzenden Beweis seiner Loyalität und Vaterlandsliebe.“

Frankfurt a. M., 15. Novbr. [Die Gewerbeausstellung und die Zünfte.] Wenn man sich erinnert, mit welchem Eifer die Anhänger der Zünfte und Innungen im Jahre 1848 und 49 bei der Hand waren, um das Frankfurter Parlament mit Petitionen gegen die Gewerbefreiheit zu überschütten; wenn man beobachtet hat, wie dieselben Leute nach dem Umschwunge der Dinge den Regierungen eine Rückkehr zur Gewerbebeschränkung abgezwungen haben, so kann man sich nicht wundern, wenn sie Voraussicht und Energie entwickeln, sobald auch nur von fern eine ihren Privilegien drohende Gefahr heranzieht. Unsere projektirte Industrieausstellung ist den Handwerksmeistern und Innungen ein Dorn im Auge. Sie wollen nicht konkurriren, sie wollen nicht vergleichen lassen, und so haben sie denn eine Erklärung abgegeben, die so schließt: „Eine Industrieausstellung, an welcher wir uns betheiligen, hat nichts gemein mit Morgengrauen, Vorabend und Flügelschlag der Neuzeit; Gesetz und Herkommen sind uns ehrwürdige Vermächtnisse der Väter, die uns vor der Vormundschaft des Kapitals bisher verwahrt haben, und Tage des Schlendrians haben wir nie geführt, sondern wie unsere Gerber allezeit meisterlich gegerbt und unsere Färber meisterlich gefärbt, so haben wir Handwerksleute alle die Tage nicht verschlendert und verschleudert, sondern mit Hammer, Feile, Säge, Hobel so zu arbeiten gelernt, daß unsere zünftige Meisterschaft die Arbeit unfreier Fabrikler und Tagelöhner nicht zu scheuen braucht und daher eine Industrieausstellung sehr gerne beschickt, aber nur keine, deren Programm eine Maske ist, hinter welcher zur Zeit noch die Gewerbefreiheit hervorschaut, um das Terrain zu rekognosziren.“

— [In der Bundestagssitzung] vom 13. Novbr. gaben mehrere Gesandten Anzeigen und Erklärungen in Bezug auf die erfolgte Einbezahlung der Beiträge zu Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, dann über den Stand des Bundesheeres, rücksichtlich des Antrags auf Vereinbarung einer allgemeinen Handelsgesetzgebung und in Betreff agnatischer Erbfolgerechte zu Protokoll, welche theils zur Kenntniß genommen, theils den Ausschüssen für Militärangelegenheiten und für handelspolitische Gegenstände zugewiesen wurden. Die freien Städte Lübeck und Bremen ließen tabellarische Uebersichten über die Handelsbewegungen im verflossenen Jahre für die Bibliothek der Bundesversammlung überreichen. In Folge mehrerer von dem Ausschusse für Militärangelegenheiten erstatteter Vorträge wies die Versammlung die Kosten der jüngst vorgenommenen Inspektionen der Bundesfestungen zur Zahlung an, verwilligte sodann einem bei Verpflegung der zu Frankfurt garnisonirenden Truppen beschäftigten Beamten eine Gratifikation, und genehmigte die definitive Erledigung der Rechnungen der verschiedenen Verwaltungszweige der Bundesfestung Mainz für das Jahr 1854. Sie beschloß ferner zu gestatten, daß eine am 2. August l. J. einem inzwischen verstorbenen ehemaligen Marinebediensteten gewährte Unterstützung an den rechtmäßigen Erben desselben ausbezahlt werde. Auf Antrag der Reklamationskommission ließ die Versammlung durch die Kanzleidirektion einem Privaten, welcher um ein Patent für eine angeblich von ihm gemachte mechanische Erfindung nachsuchte, eröffnen, daß die Ertheilung von Erfindungspatenten nicht in den Geschäftsbereich der Bundesversammlung falle, und er sich desfalls an die einzelnen Bundesregierungen zu wenden habe. Die Reklamationskommission zeigte schließlich an, daß sie zwei an dieselbe gelangte Vorstellungen, welche theils den Wirkungskreis der Versammlung nicht berührten, theils schon formell sich zu näherer Würdigung und Berücksichtigung nicht eigneten, geschäftsordnungsmäßig beseitigt habe. (Fr. Bl.)

Hessen. Kassel, 15. November. [Kammerverhandlungen.] In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer wurde die Diskussion des Berichts des Verfassungs-Ausschusses bis zum §. 42 fortgesetzt. Die Berathung über einen zum §. 40 vorgeschlagenen Zusatz zu den Wählbarkeitsbedingungen wurde nach §. 50 verlegt. Zu den Bedingungen des Eintritts in die Erste Kammer wurde der Antrag, auch für die Standesherren das eintrittsfähige Alter mit der Volljährigkeit gegeben sein zu lassen, im Prinzipe angenommen, jedoch um die Bestimmung erst im §. 50 anzubringen. Eine längere Diskussion erhob sich über den Antrag des Generalsuperintendenten Martin,

Stellvertretungen für die Vertreter der protestantischen Geistlichkeit, so wie für den Vicekanzler der Landes-Universität betreffend; der erstere Theil des Antrags wurde dem Ausschusse zum weiteren Bericht überwiesen, der andere Theil abgelehnt. — In der heutigen öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer waren sämmtliche Minister und Ministerialvorstände anwesend. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung und das Eingabenregister verlesen und über verschiedene Eingaben von den betreffenden Referenten des Eingaben-Ausschusses berichtet und von der Versammlung Beschluß gefaßt worden, war der weitere Ausschußbericht über die Erklärung der Verfassung vom 13. April 1852 an der Tagesordnung. Der Landtagskommissär trug jedoch Behufs einer der Kammer zu machenden Eröffnung auf eine vertrauliche Sitzung an, in welche sofort übergegangen und dieselbe um 12 Uhr geschlossen wurde. (Kass. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 14. Novbr. [Der Premier und seine Freunde.] Die Abwesenheit fast des gesammten Diplomatenkorps von dem Feste des Lordmayor hat in den Kreisen der Cityfürsten einen tiefen Eindruck gemacht. Da schließlich der letzte Gedanke der englischen Politik stets Handel und Wandel ist, so darf man die in dieser Schicht der Gesellschaft herrschende Stimmung nicht unterschätzen und auch auf Lord Palmerston wird die Lehre, die ihm die Diplomatie des Kontinents gegeben, schwerlich ohne Wirkung bleiben. Preußen, Oestreich, Rußland, sowie Nordamerika und Spanien waren nicht repräsentirt, selbst Graf Persigny war, allerdings durch seine Reise nach Paris, abgehalten, zu erscheinen. Die herausfordernde Politik des Premier, seine rücksichtslose Sprache, das Launische und Prinzipienlose in seiner Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten hat, wie man sieht, England beinahe isolirt; daß auch Oestreichs Vertreter sich fern hielt, ist ein Beweis, daß die Versuche, sich diesem alten Alliirten wieder zu nähern, nicht den erwarteten Erfolg gehabt haben, obwohl die englische Diplomatie den Auftrag hat, in Italien die sehr gesteigerten Hoffnungen etwas zu dämpfen, und selbst Lord Minto augenblicklich auf der Halbinsel eine seiner berüchtigten früheren ganz entgegengesetzte Rolle spielt. Die Kreise, welche die letzte Entscheidung in Händen haben, finden Lord Palmerston schon lange lästig und nur seine Majorität im Parlament verhinderte seine Entlassung; sowie ihm diese einmal untreu werden sollte, wird man gewiß keine Anstrengungen machen, sie ihm wieder zu sichern. (B. B. Z.)

— [Das British Museum; die Wasserleitung.] An dem neuen Lesesaal im British Museum, der der größte der Welt werden soll, wird unablässig gearbeitet, und 200 Arbeiter sind mit der Ausschmückung der Decke und der Wände beschäftigt, so daß der Saal im kommenden Mai oder Juni wahrscheinlich schon benutzt werden wird. Es werden, wie es heißt, Anordnungen getroffen, das Lokal mit Gas zu beleuchten, damit die Bibliothek auch während der Abendstunden benutzt werden könne, was allerdings wünschenswerth wäre, der drohenden Feuersgefahr wegen jedoch gerechte Bedenken erregt, und bei weitem noch nicht beschlossene Sache ist. Ein anderer Vortheil für die Leser wird darin bestehen, daß in dem neuen Saale ein vollständiger Katalog der im Museum vorhandenen Handschriften aufliegen wird, während bisher zur Auffindung eines Manuskripts das Nachschlagen vier oder fünf verschiedener Kataloge erforderlich war. 500 Leser werden in dem neuen Saale bequem Platz haben und es liegt der Plan vor, die einzelnen Sitze zu numeriren, um den Bibliothekaren das Austheilen der Bücher an die Leser zu erleichtern. — Ueber die Wasserleitungen der Hauptstadt ist ein offizieller Bericht erschienen, der mehrere interessante Einzelheiten enthält. Die Klage, daß das von den verschiedenen Gesellschaften gelieferte Trink- und Kochwasser stark verunreinigt sei, ist seit Jahren eine stehende. Es zeigt sich nun aus der Analyse von Professor Hoffmann (unserem bekannten Landsmanne, der an dem Institute für praktische Geologie lehrt), daß die Zustände sich in den letzten Jahren namhaft gebessert haben, daß das den Londonern ins Haus gelieferte Wasser jetzt um die Hälfte weniger schädliche organische Bestandtheile, als noch vor 5 Jahren der Fall war, enthält, eine Verbesserung, die den zweckmäßiger gewählten Wasserquellen und den besseren Filtrirapparaten zuzuschreiben ist. Eine statistische, ihrem Berichte beigefügte Tabelle zeigt, daß in den hauptstädtischen Bezirken sich gegenwärtig 328,561 Häuser mit Wasser aus den verschiedenen Leitungen versorgen, und daß diese täglich 81,025,842 Gallonen zu liefern haben (doppelt so viel, als im Jahre 1850). Die Leitungsröhren haben eine Länge von 2086 engl. Meilen, und die Filtrirbette bedecken einen Flächenraum von 40 Acker Land. Seit 1852 hatten die verschiedenen Kompagnien auf die Erweiterung ihrer Anstalten 2,282,824 Pfd. St. verwendet, und die Gesammtanlagekosten dieser Londoner Leitungen betragen über 7,000,000 Pfd. St. Sie werfen den Aktionären einen besseren Nutzen, als die meisten anderen städtischen Aktien-Unternehmungen ab.

London, 15. Novbr. [Vom Hofe; ein Dieb; die deutsche Legion.] Ihre Majestät die Königin erhielt vorgestern die Nachricht von dem am Morgen jenes Tages erfolgten Tode ihres Halbbruders, des Prinzen von Leiningen. Gleich nach Eintreffen dieser Botschaft statteten Ihre Majestät und Prinz Albert der Herzogin von Kent einen Besuch in Frogmore ab. — Der betrügerische Beamte des Great Nordern Railway, Leopold Redpath, der 150,000 Pfd. veruntreut hatte, befindet sich gegenwärtig in den Händen der Justiz. Die Polizei verhaftete ihn gestern Morgens in dem Hause eines Freundes in London, wo er eben eingetroffen war, wie es scheint, von Paris aus.

An Bord des Transportschiffes „Stambul" schiffte sich gestern ein Theil der britisch-deutschen Legion nach dem Cap ein. Die in der „Times" und anderen englischen Blättern so häufig belobten deutschen Legionäre haben sich in letzter Zeit vielen Tadel gefallen lassen müssen. Die „Morning Post" wirft ihnen Händelsucht vor und tadelt es, daß sie bei ihren nur zu häufigen Schlägereien mit den britischen Truppen, statt sich bei dem Kampf mit der Faust zu beschränken, sehr oft von ihren Messern Gebrauch gemacht hätten. Auch in London haben in letzter Zeit eine Anzahl Personen Stichwunden durch Legionäre erhalten. Doch waren in diesen Fällen die Thäter meistens Italiener. Als beim Appell zu Spithead die Mannschaften der deutschen Legion, welche sich für das Kap hatten anwerben lassen, gemustert wurden, fehlten 400 Mann.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. [Konsulate; Königin Christine; Verkauf von Neuilly.] Der „Moniteur" bringt eine Liste von sechs Konsuln und neun Vicekonsuln fremder Staaten, denen das Exequatur ertheilt worden ist; unter den Vicekonsuln sind drei russische, ein preußischer und ein neapolitanischer. — Die Königin Christine ist nach Italien abgereist und am 12., von ihrem Gemahl und zwei Töchtern begleitet, zu Marseille eingetroffen, wo sie sich nach Neapel einschiffen wollte. Wie verlautet, hat die spanische Regierung als abschlägliche Zahlung auf das ihr von der Königin Christine noch Geschuldete die Einkünfte ihrer Güter 24 Millionen Realen zur Verfügung gestellt. — Bei der vorgestrigen Versteigerung auf dem Stadthause wurden die zu den Domänen von Neuilly gehörigen Grundstücke, deren Ausschreibung zusammen 213,000 Fr. betrug, mit 448,000 Fr. bezahlt.

— [Eine Geschichte des Pariser Kongresses.] Am 20. wird in der „Librairie nouvelle" ein Buch erscheinen, das grade in diesem Augenblicke in der politischen Welt, und zwar in Frankreich wie im Auslande, ein nicht geringes Interesse erregen wird. Es ist „die Geschichte des Pariser Kongresses" von A. Gourdon. Der Verfasser ist der Direktion der Presse für die auswärtigen Angelegenheiten attachirt, und war durch seine Stellung wie durch seine Verbindungen ganz besonders im Stande, eine genaue und aus offiziellen Quellen geschöpfte Geschichte des Kongresses zu schreiben. Ich hatte heute Gelegenheit, die Probebogen des Buches durchzublättern und fand eine Menge bisher noch unbekannter Dokumente und Aufklärungen. Ein hervorragendes Interesse wird namentlich die vollständige und genaue Geschichte der verschiedenen Missionen, welche dem Friedenswerke vorangingen, erregen; es finden sich über die Missionen Beust, Prokesch, Seebach u. s. w. in dem Buche des Herrn Gourdon umfassende Aufschlüsse.

— [Die Congreve'schen Raketen.] In einem heute von dem „Moniteur de l'Armée" veröffentlichten Schreiben wird die Ehre der Erfindung und ersten Anwendung der sog. Congreve'schen Kriegsraketen für einen Franzosen in Anspruch genommen. An der Ostspitze des Hafens von Sebastopol, heißt es in diesem Schreiben, sieht man auf der Spitze eines kleinen Hügels einen seit Anfang des Jahrhunderts verlassenen Kirchhof. Auf dem Sockel eines der noch bestehenden wenigen Grabmäler pyramidaler Form liest man folgende Worte in französischer Sprache in den Stein gegraben: „François Prévôt, Erfinder der Kriegsraketen, gestorben 17. Mai 1798." Folgendes ist die Geschichte des vergessen an dieser Stelle Ruhenden: Als das russische Heer unter dem Fürsten Potemkin Otschakoff belagerte, blokirte es ein Geschwader unter dem Befehl des Prinzen von Nassau von der Dnieperseite und von dem Schwarzem Meere, um die Verproviantirung zu verhindern; dieses Geschwader hatte häufige Gefechte mit der türkischen Flotte zu bestehen, welche es ohne die Dazwischenkunft eines französischen Offiziers, des Artillerie-Obersten Prévôt, der seit zwei Jahren im Dienste Katharina's stand, schließlich zerstört haben würde. Dieser Mann erfand bei diesem Anlasse die Kriegsraketen, welche er in die Takellage der türkischen Schiffe schleuderte, wo sie Brand und Zerstörung verbreiteten; er warf sie auch in den Platz und zündete Proviant- und Pulvermagazine an. Die Erfindung Prévôts machte seiner Zeit großes Aufsehen, wie aus nachfolgendem, nicht veröffentlichtem Briefe des Prinzen von Nassau aus dem Jahre 1788 ersichtlich ist, der sich in der Handschriftensammlung der Bibliothek in Odessa befindet: „Der französische Offizier Herr Prévôt, welchen Sie zu meiner Verfügung stellten, war mir während des ganzen Feldzuges von großem Nutzen. Die von ihm erfundenen Kriegsraketen fügten dem Feinde beträchtlichen Schaden zu, indem sie seine Flotte in Unordnung brachten und seine Schiffe verbrannten. Die Raketen haben an der Spitze eine gußeiserne Kapsel, die bei dem Berühren des Bodens gleich einer Bombe platzt; außerdem sind sie, gleichfalls in eisernen Kapseln, mit einer Art flüssigen, unlöschbaren, griechischen Feuers gefüllt, die Alles, was sie berühren, verbrennen. Die Erfindung des Herrn Prévôt ist von großer Wichtigkeit... Prinz von Nassau." Dieser Brief war an die Kaiserin Katharina gerichtet, und die russischen Geschichtsschreiber jener Zeit bestätigen das darin Gesagte. Der Oberst Prévôt befehligte später die Artillerie von Sebastopol und armirte die ersten Seeforts dieses Platzes. Er starb Ende des vorigen Jahrhunderts. Sein Name und sein Anrecht auf die Erfindung einer jetzt in der Kriegskunst so verbreiteten Feuerwaffe blieb bis heute ungerechterweise unbekannt. Williams Congreve machte seine ersten Versuche erst im Jahre 1804 und wandte sie 1806 zum ersten Male gegen Boulogne an. Ob Congreve, der ein äußerst unterrichteter Offizier war, die Arbeiten Prévôts kannte, läßt sich nicht entscheiden.

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. [Aus den Kammern.] Die bei der gestrigen Berathung des Paragraphen über das höhere Untereichtswesen von Herrn Dedecker gehaltene Rede (s. gestr. Z.) findet in liberalen und gemäßigten Kreisen die ungetheilteste Anerkennung. Was in dem bekannten Cirkular an die Administratoren der Universität unter allerlei diplomatischen Redewendungen verdeckt worden, das hat der Minister gestern offen und frei vor dem Senate auszusprechen gewagt; er hat erklärt, die Freiheit der Lehrer zu wollen, wie die Konstitution sie vorschreibe, und sich damit auf einen Punkt gestellt, wo die Sympathien der liberalen Partei ihm nicht fehlen können und der, da er ihn mit dem Schilde der Konstitution deckt, auch dem Angriffe der Klerikalen nur wenige Blößen darbietet. Denn dahin sind wir allerdings gekommen, so schnurrig das Ding auch aussieht. Ein reaktionäres Ministerium bedarf und wird theilhaftig der Vertheidigung der Opposition gegen die eigene Partei, gegen die Partei, von welcher es ans Ruder getragen worden und der es bisher die größtmöglichen Opfer gebracht hat. Das zeigte sich gestern schon in der giftigen Gegenbemerkung des Herrn d'Anethan auf die Rede Dedecker's, trat aber vollends und schlagend in der heutigen Kammersitzung zu Tage, wo die Kommission ernannt ward, welche die Antwortsadresse auf die Thronrede zu entwerfen hat. Wir wollen kein besonderes Gewicht darauf legen, daß nur ein Mitglied der Linken in diese Kommission gewählt worden, das ergiebt sich aus den numerischen Verhältnissen der Kammer von selbst. Die Gehässigkeit dieser Wahlen gegen das Ministerium ist hauptsächlich durch die Herren Dechamps, Dumortier und de Theux repräsentirt. Es zeigt sich nämlich durch deren Ernennung, daß die Rechte vorzüglich den Punkt des höheren Unterrichts im Auge hat, da die drei vorgenannten Herren bedeutende Rollen gerade in dieser Beziehung gespielt haben. Die Kammer hat sich nach Ernennung der Kommission bis zum künftigen Mittwoch vertagt, um alsdann die Verlesung des Adreß-Entwurfs zu vernehmen. „A tantôt la bataille"! sagt ein klerikales Blatt. (K. Z.)

Brüssel, 15. Nov. [Die Adresse.] Die mit Ueberreichung der Antwortadresse auf die Thronrede beauftragte Senatskommission wurde heute vom Könige mit dem gebräuchlichen Ceremoniell empfangen. Der König antwortete: „Meine Herren! Ich kenne seit lange die wohlwollenden und ergebenen Gesinnungen des Senats. Diese Gesinnungen werden sich abermals, davon bin ich überzeugt, in dieser wichtigen Session durch die fruchtreiche Thätigkeit bekunden, die der Senat mit seiner mäßigenden Ruhe und seinem praktischen Geiste seinen Berathungen aufzuprägen wissen wird." Die Kommission überbrachte diese Antwort dem Senate, der sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagte Die Adreßkommission der Repräsentantenkammer versammelte sich heute unter Delahaye's Vorsitz. Die Minister Dedecker und Vilain wohnten der Sitzung bei. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete der Paragraph der Thronrede bezüglich des Unterrichts. Von Herrn Delfosse befragt, erklärte Herr Dedecker, daß er sein Rundschreiben sammt den Erläuterungen, die er im Senate gegeben habe, aufrecht halte. Man kam überein, daß bezüglich dieses Punktes, wie aller anderen, die Antwortadresse sich auf bloße Umschreibung der Thronrede beschränken solle. Herr Dechamps wurde hierauf zum Berichterstatter ernannt.

Italien.

Monaco, 7. Novbr. [Hafenbau und Spielbank.] Während Genua alle Anstrengungen macht, um seinen Seehafen unter den Auspizien der sardinischen Regierung zu einem großartigen Etablissement umzugestalten, dürfte gegen dieses Unternehmen das kleine Monaco als ein nicht zu verachtender Rival in die Schranken treten. Die Sache ist ernster, als man glaubt. Unser neuer Fürst Carlo III. will Monaco zu einem Freihafen, wie Livorno, erheben und den Feudalismus nebenbei kultiviren. Sonderbarer Weise sind es Franzosen, die ihm das hiezu nöthige Geld anbieten. Sie wollen längs der Küste einen neuen Stadttheil anlegen, und in dem Cirkular, das diese Impresarii an ihre Geschäftsfreunde erließen, schmeicheln sie sich mit der Hoffnung, Monaco werde mit Genua und Marseille rivalisiren. Der Anfang zu diesem Baue eines neuen Stadttheiles ist bereits gemacht. Die franz. Gesellschaft hat in Monaco ein neues Spielhaus, gleich jenem im Bade von Homburg, gebaut. (Oest. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. November. [Das Preßgesetz.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute das folgende, durch eigenthümliche Auffassung der Preßfreiheit ausgezeichnete Rundschreiben des Ministers des Innern, Herrn Nocedal an die Provinzgouverneure: „Das Dekret vom 2. d. M., durch welches die Preßverordnung vom 6. Juli 1845, so wie die frühere vom 10. April 1844, worauf sie sich bezieht, wieder hergestellt wird, genügt vollständig den Bedürfnissen der gegenwärtigen Gesellschaft. Diese Verordnung läßt in der That der Darlegung des Gedankens einen vernünftigen Spielraum, eine der wichtigsten Errungenschaften der Neuzeit (!), sie schützt und wahrt alle Lebens-Elemente des spanischen Volkes, diejenigen, welche seine Existenz umfassen, seine Geschichte bilden und ihm jene edle und ausdrucksvolle Physiognomie verleihen, unter welcher die ganze Welt es kennt. — Es ist deshalb von der größten Wichtigkeit, daß seine Vorschriften ausgeführt, seine Verbote geachtet werden und Niemand ungestraft seine Anordnungen verletze. Zu diesem Behufe und zur gleichmäßigeren Handhabung geruhte Ihre Maj. nachstehende Instruktionen zu ertheilen: I. Die wieder in Kraft gesetzten königl. Dekrete gestatten keine Kontroverse in religiösen Angelegenheiten, außer unter gewissen Bedingungen und mit Diözesan-Erlaubniß. Sie werden deshalb nicht die geringste Verletzung dieses Punktes dulden. Es ist unerlaubt in irgend einer Druckschrift den geringsten Angriff auf die römisch-apostolisch-katholische Religion zu machen, oder ihren Dogmen und ihrem Kultus widersprechende Ansichten darzulegen. Ebenso ist es unerlaubt über die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Glaubens-Einheit in Spanien zu diskutiren; früher wurde diese Einheit von den Spaniern im In- und Auslande mit ihrem Blute heldenmüthig verfochten, jetzt ist sie glücklicherweise durch Jahrhunderte tief eingewurzelt in der Ueberzeugung Aller und der beneidenswertheste Ruhm unseres Vaterlandes. II. Die geheiligte Person des Monarchen und die Institution des Königthums müssen in allen Schriften ehrerbietig geachtet und dürfen unter keinem Vorwande zum Gegenstande einer Diskussion gemacht werden; so wollen es die bestehenden Gesetze, so fordert es die Landes-Konstitution, so verlangt es die soziale Ordnung, welche man vor neuen Erschütterungen und Gefahren schützen muß. Deshalb soll der Absatz aller Brochuren, fliegenden Blätter oder Journale, auf's Strengste untersagt und verhindert werden, worin offen oder versteckt auf Verringerung der Achtung und des Gehorsams hingewirkt wird, welche man dem Throne, der herrschenden Dynastie und dem Fundamentalgesetze der Monarchie schuldig ist. III. Ebenso ist die Veröffentkichung jeder Druckschrift untersagt, worin nach dem Hauptinhalt oder in Einzelheiten Angriffe auf das Eigenthum oder gegen andere Basen der menschlichen Gesellschaft enthalten sind. Die leichteste Ueberschreitung führt bald zu den traurigsten Folgen. Die Brandstiftungen, welche in mehreren Städten der Halbinsel vorkamen und das Herz der Königin mit Trauer erfüllten, sind nicht nur das Werk einiger entarteten Verbrecher, sie sind auch die natürliche Folge der Verbreitung auflösender, unsinniger Lehren, denen man mit kräftiger Hand ein Ende machen muß. So schreiben die Gesetze es vor, und die Regierung erfüllt die erste ihrer Pflichten, indem sie Ihnen deren regelmäßige Anwendung empfiehlt. Ihre Majestät will auch, daß die Veröffentlichung jeder Schrift, welche die Sitten verderben, und dadurch eine bedauerliche Störung im Schooße der Familien herbeiführen könnte, mit derselben Strenge verhindert werde. Es ist unerläßlich, daß die Schriften, welche in Spanien veröffentlicht werden, von Hand zu Hand gehen können, ohne daß man darüber erröthen muß, ohne daß die Erziehung darunter leide, ohne daß sie das Herz der Jugend vergiften. Nur so kann die Gesellschaft erhalten werden, und sicherlich steht diese Achtung nicht mit dem Rechte in Widerspruch, frei seine Gedanken äußern zu dürfen, wie die Konstitution es jedem Spanier gewährt. IV. Diejenigen, welche im Auslande regieren und vom Throne aus andere Nationen leiten, sind der Achtung und Ehrerbietung würdig. Die wiedereingeführten Dekrete enthalten in dieser Beziehung ebenfalls die entsprechenden Verordnungen, und Ihre Majestät würde es mit großem Mißfallen gewahren, wenn die Behörden sich nicht an diese klugen Vorschriften hielten. In Anbetracht nun, daß die wohlthätige civilisirende Presse in eine Waffe der Bestechung und des Skandals verwandelt ist, und verwendet wird, schädliche Ideen zu verbreiten, die sozialen Bande zu lockern, den Frieden und das Gedeihen der Monarchie zu stören, in Anbetracht ferner, daß die Diskussion nur dann frei sein kann, wenn sie achtet, was die Religion vorschreibt, die Moral verlangt, die Grundprinzipien des Staats erheischen, und da es endlich für nöthig und dringend erachtet wird, die Mißbräuche zu unterdrücken, welche seit lange von der Presse, namentlich der periodischen Presse, begangen werden, wenn sie geheilt werden sollen, bevor sie größere Ausdehnung gewonnen haben und Uebel hervorrufen, welche eines Tages die spanische Gesellschaft erschüttern und in große Gefahr setzen könnten, so geruhte J. Maj. die Königin (die Gott bewahre!) zu befehlen, daß Sie der vorerwähnten Instruktionen eingedenk seien, und durch alle zu Gebote stehenden Mittel auf deren treueste Ausführung wirken. Gott erhalte Sie lange Jahre. Madrid, 8. Novbr. 1856. (gez.) Nocedal.

Madrid, 11. Novbr. [Die Fusion; Eisenbahnbau.] Seit einigen Tagen spricht man mit immer größerer Bestimmtheit von der demnächstigen Anerkennung der Königin durch die Söhne des Don Carlos, und selbstverständlich durch die dieser Sache treu gebliebenen Männer. Für diesen Fall würde, sagt man, einer jener Söhne die Prinzessin von Asturien heirathen. Man hofft, sagt die „Epoca", daß dieses Ereigniß vor dem Namensfeste der Königin (19. Novbr.) eintreten werde, aber man zweifelt noch, ob Montemolin thun wird, was Don Juan, Don Fernando und Don Sebastian thun werden, und weiß nicht, ob im Falle der Anerkennung diese Prinzen nach Spanien kommen, oder im Auslande bleiben werden. Don Juan von Bourbon ist gegenwärtig in London, Don Carlos geht zu seinem Bruder Fernando nach Venedig. — Bei den Eisenbahnbauten herrscht die größte Thätigkeit. Die ganze Linie bis Alicante wird bald fertig und Madrid mit der See in Verbindung stehen. Die Linie von Madrid nach Saragossa rückt mit den Expropriationen vor; jene von Burgos nach Valladolid wird eifrigst betrieben. Die Gesellschaften von Sevilla nach Cordova und von Sevilla nach Xerez arbeiten eifrig an der Vollendung der Bahnen.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 1. Novbr. [Wohnungsnoth.] Die Wohnungsnoth ist gegenwärtig in Galacz eine unerträglich drückende; die Ursache davon ist theils das im Sommer von Seiten der Lokalbehörde in Vollzug gesetzte Niederreißen einiger hundert schlecht gebauter oder baufälliger Häuser, theils der Zuzug so vieler Fremden seit erfolgtem Frieden, deren Zahl für Galacz allein die Höhe von 20,000 erreicht. Der Miethzins ist seit Ostern d. J. um 200—300 Prozent gestiegen, so daß eine elende, aus vier Zimmern bestehende Wohnung jetzt mit 200 Piastern bezahlt wird, vorausgesetzt, daß man das Glück hat, eine solche überhaupt zu finden. Der hier eintreffende Fremde muß eben so von Glück sagen, wenn er in einer elenden Herberge ein Zimmer um den Preis von 2 Rubeln für den Tag findet. Höchst komisch und prekär ist gegenwärtig die Lage der Galaczer Lokalbehörde den hier eingetroffenen Kommissaren der europäischen Donauschifffahrtskommission gegenüber, von denen sie

um Verschaffung von Wohnungen angegangen wird und welchen sie keine anweisen kann. Es wird sich nun wohl nach erfolgtem Eintreffen aller Kommissare mit Gefolge die Frage aufwerfen, wem in Bezug auf Ueberweisung von Quartieren Seitens der Stadt der Vorrang gebührt, ob den europäischen Donaukommissaren, oder den östreichischen Offizieren, die hier sehr gut logirt sind. (K. Z.)

Amerika.

Rio Janeiro, 20. Septbr. [Schluß der Kammern.] Der Kaiser von Brasilien hat die diesjährige Session der Kammern heute mit einer Thronrede geschlossen, welcher wir folgende Stellen entnehmen: „Die Förderung des öffentlichen Unterrichtswesens in seinen verschiedenen Zweigen, die Gründung einer Nationalbank, die Einführung einer besonderen Gerichtsbarkeit für den Handel und die Errichtung eines Marinerathes, der zur Anlage eines Docks votirte Kredit, die Wahlreform und andere Maaßregeln von unbestreitbarem Nutzen legen den unleugbaren Beweis von Ihrem Eifer und Ihrer Hingebung für das Wohl Brasiliens ab. Handel, Gewerbfleiß und Ackerbau sind Ihnen ganz besonders Dank schuldig für die Erleichterungen und Vortheile, die Sie ihnen mit so großer Sorgfalt durch Vermehrung der Verkehrsmittel und der Zahl freier Arbeiter zu verschaffen gesucht haben. Es waren das die Dinge, welche dem Lande am meisten Noth thaten ... Die Ratifikationen des zwischen dem Kaiserreich Brasilien und dem argentinischen Bunde abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrags, so wie die der von unserem Hofe mit der Republik Paraguay abgeschlossenen Konvention sind ausgetauscht worden. Meine Regierung wird sich, so viel in ihren Kräften steht, bemühen, Bürgschaften für die Vortheile zu gewähren, welche die Bestimmungen dieser Verträge für die allgemeinen Interessen und den Handel des Landes in Aussicht stellen. Die Zweifel, welche sich hinsichtlich der Regulirung der Grenze zwischen Brasilien und Uruguay erhoben hatten, sind durch ein von den betreffenden Kommissarien geschlossenes gegenseitiges Abkommen in befriedigender Weise beseitigt worden. In unseren Beziehungen zu sämmtlichen anderen Mächten herrscht noch fortwährend das alte gute Einvernehmen und die alte Freundschaft."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Novbr. [Schwurgericht.] Die heutige Sitzung übertraf an Interesse die meisten der vorhergegangenen Verhandlungen. Statt des Kreisgerichtsrathes Gros ist der Kreisgerichtsrath Kintzel, als Beisitzer, eingetreten. Das öffentliche Ministerium vertrat der Staatsanwalt Knebel. Bei dem ersten Falle war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte, ein Geselle Namens Lehmann, von hier, wurde von den Geschworenen der wiederholten Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Person unter 14 Jahren für schuldig befunden und vom Gerichtshofe dieses Verbrechens wegen zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der zweite Fall hatte zwei Raubanfälle zum Gegenstande. Der Angeklagte, ein 20jähriger Müllerlehrling aus Neumühle, heißt Karl Jarzębowski. Sein jugendlich frisches, ansprechendes Aeußere, läßt nichts weniger in ihm vermuthen, als einen Räuber, und doch ergab die Untersuchung folgendes Resultat:

I. Der etwa 60jährige Einlieger Johann Buschke aus Brandkrug, war am 14. Juli d. J. Abends im Wirthshause zu Stęszewko gewesen, hatte in Gegenwart mehrerer Schankgäste, unter denen sich auch Jarzębowski befand, einen Doppelfriedrichsd'or gegen Silbergeld eingewechselt, und das Letztere mit auf den Heimweg genommen. Unweit von Brandkrug, auf der von Pudewitz nach Posen führenden Landstraße, es mochte gegen 10 Uhr Abends sein und der Mond schien hell, überfielen ihn plötzlich von hinten mehrere Personen und warfen ihn zu Boden. In einem dieser Angreifer, welcher ihn bei den Beinen ergriff, während die Uebrigen ihn bei den Haaren packten, will Buschke den Jarzębowski erkannt haben. Man kniete dem Buschke auf den Rücken, gab ihm einen Schlag auf den Kopf, so daß das Gesicht in die Erde gedrückt wurde (das bocc' a terra der italienischen Rinaldos scheint sonach auch hier in die Mode zu kommen), und nahm ihm dann aus der Westentasche 10 Thaler 25 Silbergroschen. Während dieses Vorganges stieß Buschke einen der Angreifer, und zwar, seiner Behauptung nach, den Jarzębowski, welcher auf ihm gelegen haben soll, mit dem Ellenbogen dermaßen an die Nase, daß Blut daraus hervorströmte. Nachdem die Wegelagerer ihren Zweck erreicht hatten, überließen sie den alten beraubten Mann seinem Schicksale und machten sich auf und davon.

Schon am 18. Juli d. J. wurde Jarzębowski dieses Vorfalles halber polizeilich vernommen, und man bemerkte bei dieser Gelegenheit auf seinen Kleidern Blutflecke, von denen er damals, wie heute, behauptete, sie rührten von einer Schlägerei her, die um die Zeit des St. Adalberttages stattgefunden habe. Diese Angabe vermochte jedoch der Angeklagte nicht zu bewahrheiten. Die Beweisaufnahme bestätigt überall das vorgetragene Sachverhältniß und es bleibt nur noch zu bemerken, daß, wie der Gastwirth Schendel aus Stęszewko bekundet, der Angeklagte an jenem Tage vor dem Ueberfalle, höchstens einen Silbergroschen in der Schänke verzehrt hat. Der Zeuge, Knecht Viktor Szymowski, hat zu derselben Zeit und an demselben Orte für sich und den Angeklagten für einen Silbergroschen Schnaps geben lassen und nicht gesehen, daß derselbe (Jarzębowski) sich im Besitze von Geldmitteln befunden habe. Dagegen hat der Zeuge, Knecht Martin Sredzinski, am dritten Tage nach dem Raubanfalle den Angeklagten betrunken an einem öffentlichen Wege liegend, und in seinen Taschen 2 Thlr. 10 Sgr. gefunden, die er (Zeuge) in Verwahrung genommen habe. Ueber den Erwerb dieses Geldes vermag Angeklagter sich nicht auszuweisen.

II. Am 15. Juli d. J. Nachmittags ging der Müllerlehrling Robert Kreidler aus der Wadrozno-Mühle nach Pudewitz. Bei der städtischen Baumschule trat ihm auf der von Pudewitz nach Murowana-Goslin führenden Landstraße der Jarzębowski entgegen und verlangte von ihm „Papiere". Auf dessen Antwort, daß er keine habe, warf Jarzębowski ihn in den Graben, schlug ihn mehrere Male mit der Faust auf den Kopf und verlangte „Geld und Papiere". Dabei durchsuchte er ihm die Taschen. Während dessen war die Exekutorfrau Marianna Lisiecka so nahe herangekommen, daß sie den Vorfall mitansehen konnte und deutlich hörte, wie Jarzębowski vom Kreidler Geld verlangte. Diese Sachdarstellung stützt sich auf die heutigen Aussagen des Kreidler und der Lisiecka, welche übereinstimmend bekunden, daß, beim Hinzukommen der Lisiecka, Jarzębowski den Kreidler unverrichteter Sache wieder losließ. Jarzębowski giebt nur zu, im angetrunkenen Zustande den Kreidler, weil dieser ihn verspottet, gestoßen zu haben.

Damit schloß die Verhandlung; eine Verlesung des Protokolls, betreffend die richterliche Einnahme des Augenscheins, hat nicht stattgefunden. Der Staatsanwalt beantragt das Schuldig wegen eines ausgeführten und eines versuchten Raubes auf öffentlichen Wegen. (Raub ist, nach dem Strafgesetzbuche, die Wegnahme einer fremden beweglichen Sache in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, mit Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben.) Der Vertheidiger, Referendarius Rehfeld, nahm sich seines Klienten mit Wärme an und beantragte in beiden Fällen das Nichtschuldig, event. aber im ersten Falle, unter Annahme mildernder Umstände, die Feststellung, daß der Angeklagte sich nur einer unwesentlichen Theilnahme schuldig gemacht habe. (Die unwesentliche Theilnahme unter mildernden Umständen ist im vorliegenden Falle nur mit Gefängniß von zwei bis zu zehn Jahren bedroht.) Die Stellung der betreffenden eventuellen Frage schlug der Gerichtshof ab, da keine Thatsachen vorlägen, welche eine solche rechtfertigen. Nachdem den Geschworenen durch den eleganten Resumé des Vorsitzenden noch eine gedrängte aber treue Uebersicht der gepflogenen Verhandlung geworden war, bejahten dieselben, nach nicht eben langer Berathung, die Schuldfrage, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß. Ist der Raub auf einem öffentlichen Wege oder Platze verübt, so bedroht ihn das Strafgesetzbuch, außer der Polizeiaufsicht, mit Zuchthaus von 10 bis zu 20 Jahren. Der Antrag des Staatsanwaltes und das Erkenntniß des Gerichtshofes lauten auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht. Seitens der Vertheidigung wird, dem Vernehmen nach, die Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde beabsichtigt.

St Posen, 18. Novbr. [Vorschläge.] Durch die Breslau-Posener und die künftige Posen-Bromberger Eisenbahn wird das Leben und der Verkehr in unserer Stadt so bedeutend vermehrt werden, daß es hohe Zeit wird, neben der Einrichtung der Gasbeleuchtung und der wünschenswerthen Verbesserung des Straßenpflasters — einstweilen weniger auf Verschönerung der Stadt — die allerdings leider trotz der circa 50,000 Einwohner und der Wirksamkeit des zu dem Zweck bestehenden, jetzt aber auch, wie es scheint, seinem Ende entgegengehenden Privatvereins nicht sehr vorgeschritten ist, als auf die Befriedigung nothwendiger Bedürfnisse zu denken. Posen theilt sich in zwei in jeder Beziehung verschiedene Stadttheile, den östlichen und westlichen vom alten Markt. Zwischen beiden besteht nur eine einzige Kommunikation für schwer beladene Wagen und den Postverkehr, nämlich von der Friedrichsstraße durch die Krämer- und Wronkerstraße nach dem alten Markt (die Verbindung durch die Neue Straße wird denn doch auch immer mitzuzählen sein; d. Red.). Der zu passirende Theil der Krämerstraße ist aber so schmal, daß zwei große Wagen einander nicht ausweichen können; an Markttagen aber drängen sich in dieser Straße die Menschen und Gefährte so sehr, daß für letztere oft halbe Stunden lange Verzögerungen entstehen, und beim Zusammentreffen mehrerer Fuhrwerke es fast zu den Unmöglichkeiten gehört, daß sie sich ohne Achsen- oder Deichselbruch auseinanderwinden, und die sich hier drängenden Menschen froh sein müssen, wenn sie dabei mit gesunden Gliedern davon kommen. Zwar hat eine Abtragung der St. Martinsstraße stattgefunden, allein sie wird nie eine große Verkehrsstraße werden (?), denn Berg bleibt Berg, und sie wird von schwerem Fuhrwerk, namentlich im Winter bei Schneefall und am allermeisten bei Glatteis niemals benutzt werden können (dagegen spricht freilich die Erfahrung so mancher anderer bergigen Städte; d. Red.). Die Lage des Bahnhofes macht aber, da alle größeren Geschäfte sich im östlichen Theile der Stadt befinden, eine, einem lebhaften Verkehr schwer beladener Wagen entsprechende Kommunikation nothwendig, und als ein dringendes Bedürfniß erscheint daher die Verbreiterung der Krämerstraße zwischen der Friedrichs- und Wronkerstraße. Diese ließe sich jetzt noch, ehe vielleicht große Neubauten aufgeführt werden, mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwande durch Ankauf und Abreißen des Hauses Wronker- und Krämerstraßenecke Nr. 1 und eines Theils der damit in grader Linie liegenden, zu Eichborn's Hotel gehörenden Krambuden ausführen (gewiß; aber die Geldfrage? D. Red.). Dadurch würde die Friedrichsstraße in grader Linie und gleicher Breite bis zur Wronkerstraße verlängert, die Häuser der Krämerstraße würden gewinnen, es würden Licht und Sonne in die Straße kommen und der Koth verschwinden, der jetzt oft diese Kommunikation für Fußgänger ohne hohe Stiefeln unpassirbar macht. Wir regen damit keine neue Idee an, sondern nur ein durch die veränderten Verkehrsverhältnisse dringender gewordenes Bedürfniß, denn schon der frühere kommandirende General v. Grolman hatte diesen Vorschlag gemacht. Die Verbesserung dieser Kommunikation ist für jetzt das Nothwendigste, und wir glauben dem allgemeinen Interesse zu entsprechen, indem wir dieselbe hier in Anregung bringen. In gleicher Weise könnte auch die Magazinstraße durch Ankauf eines kleinen Gartengrundstücks am Wronkerthore in grader Linie mit der kleinen Gerberstraße zu einer schönen breiten Straße verbunden, und die kleine Ritterstraße, als künftige Bahnhofsstraße, durch Abbruch des Schulhauses erweitert werden.

Posen, 17. November. [Polizeibericht.] Gestohlen zwischen dem 1. Oktober bis 12. November Dom Nr. 8 aus verschlossener Wohnung: ein Unterbett und sechs Kopfkissen mit weiß und roth karrirten Ueberzügen, ein kleines Unterbett, zwei Bettlaken und zwei weiße Bettdecken. Ferner am 12. d. M. Vormittags Wallischei Nr. 1/2 aus unverschlossener Küche: vier silberne Eßlöffel, F. F. D. N. gez. und ein neusilberner Vorlegelöffel. Ferner am 13. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Wege vom Hotel du Nord nach der Berlinerstraße oben vom Wagen herunter gestohlen: ein schwarzer Lederkoffer, worin zwei Paar Offizier-Beinkleider, zwei Paar Halbstiefel, vier Hemden, gez. v. S., ein grauer Schlafrock mit rothem Unterfutter, ein Paar Schlafschuhe, brauner Grund mit rother Wolle durchwirkt, zwei Paar Handschuhe mit [illegible] Sowinski gez.; ein kleiner hölzerner Kasten. Der Koffer ist an dem besagten Tage früh auf St. Martin aufgeschnitten vorgefunden worden. Ferner Sapiehaplatz Nr. 3 ein graues wildledernes Portemonnaie mit rother Kante von Saffian, einem stählernen Schlosse und doppeltem Verschlusse, enthaltend drei einzelne Thalerstücke, ein Viergroschenstück und drei Pfennige, ferner drei Speisemarken zur Restauration bei Hoppe, endlich drei goldene Ringe und zwar: ein goldener Siegelring mit einem ungeschnittenen Amethyst, ein goldener [illegible] in der Mitte einen Brillanten, ein goldener einfacher Trauring. Ferner an Wäsche: circa 30 Taschentücher, gez. E. R., circa zehn Hemden von gewöhnlicher Leinwand, 3 Bettücher, gez. Reimer, 4 Handtücher, 2 Ueberzüge zu Kopfkissen und eine weiße Piquéweste. — Gefunden zwei Schnupftücher. — Als muthmaßlich gestohlen 20 Schaaffelle in Beschlag genommen.

r. Wollstein, 16. Nov. [Ball; Verurtheilung; Gräfin Wodzicka †.] Am Geburtstage J. Maj. der Königin fand in Unruhstadt ein großer Ball statt, der von Herrschaften unseres Kreises und der benachbarten Kreise sehr zahlreich besucht war. — Der Vagabund Piotrowski aus Grätz, von dem ich neulich berichtete, daß er Taubstummheit simulirte, ist am 11. d. M. wegen Betteins im Rückfalle zu zwei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — In diesen Tagen ist die Leiche der Gräfin Wodzicka, geb. Gräfin Plater, nach dem eine Meile von hier entfernten Bronjawy, ihrem väterlichen Stammgute, gebracht worden, und wird morgen in die Familiengruft in der hiesigen kathol. Kirche beigesetzt werden. Die noch junge Gräfin ist auf einer zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit begriffenen Reise nach Italien im südlichen Frankreich verstorben. Sie wird von der ganzen Gegend, die ihre ausgezeichneten Eigenschaften und namentlich ihre allbekannte Mildthätigkeit kannte, allgemein betrauert.

E Exin, 15. Novbr. [Schulwesen; Tödtung; Marktverkehr; Meteor; Winter; Geschenk; Bauhandwerkerprüfungskommissionen; Missionskollekte.] In einem ehemals nur von Katholiken bewohnten Dorfe Grocholin hat seit einigen Jahren die deutsch-evangelische Bevölkerung so wesentlich zu-, die katholische dagegen so abgenommen, daß die Mehrzahl der die dortige kath. Schule besuchenden Kinder bereits der evang. Konfession angehört. Alle Bemühungen des Patrons, Rittergutsbesitzers v. Treskow, bei dieser Schule einen evang. Lehrer angestellt zu sehen, sind bisher fruchtlos geblieben. Es soll nun nach Vorschlag der k. Regierung für die kath. Jugend eine besondere Schule in dem von Grocholin ½ Meile entfernten, fast nur von Katholiken bewohnten, jetzt nach Grocholin eingeschulten Dorfe Lankowitz errichtet werden. Ein Bauplatz nebst mehreren Morgen Land für eine dort einzurichtende Schulstelle ist früher bereits bei der Separation abgezweigt worden. Nach Errichtung dieser soll die Schule in Grocholin eine evangelische werden. Doch dürfte bis dahin immer noch einige Zeit verstreichen, und es wäre demnach nothwendig, daß ungesäumt durch einen nahe wohnenden evang. Lehrer jene mehr als 50 Schulkinder wenigstens den nothdürftigsten Religionsunterricht empfingen. Der auch solche edle Zwecke bereits in vielen Orten der Provinz verfolgende Gustav-Adolphverein würde wohl auch hier am ersten diesem großen Uebelstande abzuhelfen vermögen. — Vor drei Wochen ist unweit eines Kruges an der Netze bei Smogulec an einem Arbeiter aus Mieczkowo ein Todtschlag begangen worden. Nach den angestellten Ermittelungen ist der Wirth jenes Kruges als Thäter befunden, und demgemäß bereits verhaftet worden. — Am gestrigen Wochenmarkte sind die Getreidepreise abermals zurückgegangen; man kaufte gute Waare à Scheffel Weizen zu 3 Thlr., Roggen zu 47½ Sgr., Gerste zu 45 Sgr., Kocherbsen zu 47½ Sgr. Dabei liefern unsere Bäcker wegen Mangel an Konkurrenz das Brot um nur ein sehr Geringes, die Semmelwaare sogar um Nichts größer wie damals, als die Getreidepreise doppelt so hoch standen. — Der vorgestrige Jahrmarkt in Schubin war mit Rindvieh, namentlich mit Pferden, von denen die vorhandenen überdies sehr unansehnlich waren, äußerst schwach besetzt und der Verkehr sehr gering. Flachs war, ein Zeichen des diesjährigen vorzüglichen Gerathens desselben, in wohl noch nicht dagewesener Masse zu Markte gebracht, fand aber verhältnißmäßig nur geringe Abnahme. Der allgemeine Geldmangel macht sich auch bei uns in allen Handelszweigen bemerkbar. — Gestern Abend 7½ Uhr zog bei ziemlich schnellem Fluge und auch in ziemlicher Höhe von Westen nach Osten zu eine Feuerkugel, in der Größe einer Faust sichtbar, und zerplatzte am östlichen Himmel in mehrere Stücke, die aber gleich darauf verloschen. — Bei uns herrscht schon vollständiger Winter, und bei stürmischem, recht kaltem Wetter ist heute hier viel Schnee gefallen. — Der ehemalige Besitzer des Gutes Bartschin, Kunkel, hat der dortigen evang. Kirche eine silberne, inwendig vergoldete Abendmahlskanne nebst zwei Altarleuchtern zum Geschenk gemacht. — In Gemäßheit der Ministerialverordnung vom 24. Juni 1856, betreffend den Betrieb der Bauhandwerke, als Zimmerei, Maurerei, Steinhauerei (Steinmetzerei) Schiefer- und Ziegeldeckerei, Mühlen- und Brunnenbauerei, sind im diesseitigen Regierungsbezirk vier Prüfungskommissionen errichtet, die mit dem 15. November in Wirksamkeit treten, und von diesem Tage ab auch alle von den bisher bestandenen Kommissionen bereits eingeleiteten Prüfungen übernehmen. Für den Bezirk der Kreise Bromberg, Schubin und Wirsitz haben die Prüfungskommissionen sämmtlicher Bauhandwerke unter Vorsitz des Stadtkämmerers Nöthling zu Bromberg ihren Sitz in Bromberg, für den Bezirk der Kreise Inowraclaw und Mogilno zu Inowraclaw unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Neubert, für den Bezirk der Kreise Gnesen und Wongrowitz zu Gnesen unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Machatius, und für den Bezirk der Kreise Chodziesen und Czarnikau zu Schneidemühl unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Schreiber. — Nachträglich gebe ich noch die Notiz, daß die bei dem neulich hier begangenen Missionsfeste eingesammelte Kollekte 13 Thlr. 14 Sgr. betragen hat. Im vorigen Jahre betrug dieselbe über 35 Thlr.

♁ Schneidemühl, 17. Novbr. [Zur Warnung; Verschönerungsverein; Witterung; Getreidepreise.] In der Nacht vom 15. auf den 16. d. sind zwei Ulanen durch Erstickung, in Folge zu frühen Schließens der Ofenklappe, verunglückt. Man fand sie bewußtlos im Zimmer liegen. Doch ist es den ärztlichen Bemühungen gelungen, den Einen wieder ins Leben zurückzurufen, während bei dem Andern alle Belebungsversuche erfolglos blieben. — Es hat sich hier ein Verschönerungsverein gebildet, um durch Fleiß und Kunst zu ersetzen, was die Natur unserer Stadt versagt hat. An die Spitze des höchst dankenswerthen Unternehmens haben sich neben den höheren Offizieren hiesiger Garnison mehrere hohe Beamte und angesehene Bürger gestellt, und man soll auch bereits eine ziemlich ansehnliche Summe zusammengebracht haben. Es liegt im Plane, die Verschönerung der Stadt mit der Bepflanzung der Straßen und öffentlichen Wege mit Bäumen zu beginnen und so mehrere Alleen, deren Schneidemühl ganz entbehrt, herzustellen. — Am 15. d. hatten wir Abends ein sehr starkes Schneetreiben, das sich am 16. Nachmittags wiederholte; heute ist ziemlich starker Frost eingetreten. — Die Getreidepreise halten sich hier im Vergleich zu anderen Städten noch immer auf einer bedeutenden Höhe. Für den Berliner Scheffel Roggen zahlt man 2, für Gerste 1⅓, für Hafer 1 Thlr., Kartoffeln 16 Sgr. Es dürfte diese Erscheinung ihre Erklärung darin finden, daß die Landleute bei der ausgezeichneten Herbstwitterung sich bis jetzt zum Dreschen nicht Zeit ließen; aber auch die Wohlhabenheit der Bauern ist hiebei wohl zu berücksichtigen.

ΔΔ Wittkowo, 17. Novbr. [Postalisches; Stadtverordnete; Sturm.] Die Eröffnung der neuen Eisenbahn von Posen nach Breslau ist auf den Gang der hiesigen Posten ganz ohne Einfluß geblieben. Die Personenpost aus Gnesen kommt nach wie vor jeden Abend um 6 Uhr hier an, um am folgenden Morgen 7 Uhr wieder zurückzukehren. Durch Letzteres ist uns zwar der Anschluß nach Posen und von da nach Breslau gesichert, und zwar in der Art, daß wir noch an demselben Tage bis Breslau gelangen können, wogegen Derjenige, welcher von Breslau hieher will, an demselben Tage nur bis Gnesen kommen kann und daselbst, wofern er sich nicht ein Fuhrwerk miethet, um hieher zu fahren, nicht bloß zu übernachten, sondern auch noch bis den andern Nachmittag 3¾ Uhr liegen zu bleiben genöthigt ist. Auch unsere Verbindung mit Trzemeszno resp. Bromberg ist dieselbe geblieben, indem die wöchentlich dreimalige Personenpost von Trzemeszno nach wie vor am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jedesmal gegen Mittag hier eintrifft, um nach drei Stunden wieder zurückzukehren. Wegen des starken Verkehrs mit Polen wäre für unseren Ort eine Postverbindung mit Strzalkowo sehr wünschenswerth. — Von den im Herbste 1854 hier gewählten sechs Stadtverordneten sind (gemäß der Städteordnung vom 30. Mai 1853,) vor mehreren Wochen schon zwei durchs Loos ausgeschieden; eine Neuwahl hat aber bisher noch nicht stattgefunden, weil, da einer der Ausgeloosten auch das Schöffenamt bekleidet, bei der k. Regierung zu Bromberg erst angefragt werden mußte: „ob derselbe mit seiner Ausscheidung aus dem Stadtverordnetenkollegium eo ipso auch aufgehört habe, als Schöffe zu fungiren?" auf diese Frage ist jedoch bis jetzt noch keine Antwort erfolgt. — Seit vorgestern Abend haben wir starkes Schneetreiben. Der fast orkanartige Sturm, welcher gestern den ganzen Tag hindurch

(Fortsetzung in der Beilage.)

wüthete, hat an leichten Gebäuden und Zäunen auf den Dörfern in der Umgegend so manchen Schaden angerichtet. Am heutigen Tage war der Sturm weniger heftig, und jetzt (Abends 10 Uhr) hat er sich fast gänzlich gelegt.

Personal-Chronik.

Posen, 17. Novbr. [Personalveränderungen] bei der k. Regierung. Im Laufe des dritten Quartals d. J. ist: 1) der bisherige Polizeidirektor v. Seltzer als Ober-Regierungsrath und Abtheilungsdirigent von Elbing hieher versetzt, und 2) der Regierungsassessor Hähnel an die k. Regierung zu Marienwerder versetzt; 3) hier als Regierungsreferendarien eingetreten: a) der bisherige Appellationsgerichtsreferendar Bauckhage vom hiesigen k. Appellationsgerichte; b) der bisherige Appellationsgerichtsreferendar v. Viebahn vom k. Appellationsgericht in Hamm, und c) der bisherige Appellationsgerichtsreferendar Schenkemeyer vom k. Appellationsgericht zu Breslau; endlich ist 4) der Regierungssekretär Zochowski, und der Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Kehl pensionirt und dem Letztern bei seinem Ausscheiden der Charakter als Rechnungsrath Allergnädigst verliehen worden.

Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen ist: 1) der Ober-Steuerinspektor Assessor Dunkelberg zu Lissa in gleicher Eigenschaft nach Mühlberg, Provinz Sachsen, 2) der Ober-Zollinspektor v. Rekowsky in Strzalkowo als Ober-Steuerinspektor nach Lissa versetzt; 3) der Hauptamtskontroleur Kranz in Danzig zum Ober-Zollinspektor in Strzalkowo berufen; 4) dem Bureauassistenten Neugebauer die jüngste Sekretärstelle bei der hiesigen Provinzial-Steuerverwaltung verliehen; 5) der berittene Steueraufseher Franke in Neustadt b. P. zum Bureauassistenten bei der Provinzial-Steuerdirektion hieselbst, 6) der berittene Grenzaufseher Kern in Ostrowo zum Steueramtsassistenten in Fraustadt, 7) der Grenzaufseher Opitz in Podzamcze zum Steueramtsassistenten in Schrimm, 8) der berittene Grenzaufseher Hapel in Strzałkowo zum Ober-Grenzkontroleur in Podzamcze, 9) der Thorkontroleur Tscharnke in Posen zum Steuereinnehmer in Rogasen befördert; 10) der Ober-Grenzkontroleur v. Quooß in Skalmierzyce als Ober-Steuerkontroleur nach Trzemeszno, 11) der Ober-Grenzkontroleur Nehlipp in Podzamcze in gleicher Eigenschaft nach Skalmierzyce, 12) der Thorkontroleur Prüfer in Inowraclaw in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt; 13) der Ober-Kontroleur Kantelberg in Trzemeszno auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt; 14) der Steuereinnehmer Knorr in Rogasen gestorben; 15) dem Steuereinnehmer Matthias in Bojanowo aus Veranlassung seines Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen, und 16) dem Ober-Steuerkontroleur Kowalewicz in Schwerin a. W. der Titel „Steuerinspektor“ beigelegt.

Angekommene Fremde.

Vom 18. November.

SCHWARZER ADLER. Cand. theol. Rabiger aus Pawłowice; die Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo, v. Łakomicki aus Boczkowo und v. Łakomicki aus Wachcin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, v. Żółtowski aus Niechanowo, v. Szołdrski aus Gołembin, v. Krzyżanowski aus Dzierzmiarki, v. Kierski aus Białężyn und v. Ożegalski aus Gościejewo, Frau Gutsb. Gräfin Grabowska aus Grylewo; Probst Mindak aus Dakowy und Apotheker Niché aus Grätz.

BAZAR. Gutsb. Frau Gräfin Mielżyńska aus Miłosław; die Gutsb. v. Lubinski aus Kiączyn und v. Przyłuski aus Starkowiec; Bürger Dzierzbicki aus Zawory.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Sänger aus Grabowo; Holzhändler Eschebach aus Roßlau; die Kaufleute Ganzert aus Eisenach, Goldbaum aus Berlin, Heuseler aus Stettin, König aus Brieg, Friedländer und Weiß aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Gläser aus Schroda; Gutsb. v. Bronikowski aus Kościn; Restaurateur Guttmann aus Glogau; Rentier v. Damitz aus Deutsch-Krone; die Kaufleute Freihahn aus Breslau, Wolff und v. Reichenberg aus Bromberg.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Gutowski aus Obrowąż, Rötschke aus Tarnowo, v. Koczorowski aus Jasin, v. Modlibowski aus Siedlemin und v. Morawski aus Oporowo.

GOLDENE GANS. Cand. theol Fieck aus Lubnica.

WEISSER ADLER. Die Gutsb. Sommer und Bloch aus Naclaw; Gutsverwalter Götz aus Mikuszewo; Gutspächter Niklaß aus Bielawy und Rentier Grundiß aus Filehne.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Haak aus Nowiec; die Rentiers v. Stablewski aus Krakau und Dietrich aus Dratzig; Frau Konditor Tyrankiewicz aus Wreschen; Steinsetzmeister Schmidt aus Rogasen; die Kaufleute Mendelsohn aus Birnbaum, Wollmann aus Borek, Josephsohn aus Barmen, Glogowski aus Jarocin, Zickro aus Sprottau u. Labinski aus Baruth.

HOTEL DE PARIS. Gutsp. Eitner u. pens. Bürgermeister Marvanski aus Popowice; Rentier v. Bukowski aus Budzyn; Kommissarius Bulczynski aus Wietrzanowo; Probst Sadowski aus Siedlemin; die Gutsb. v. Zaleski aus Podobowice und v. Chłapowski aus Bagrowo.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Bradel aus Groß-Ellguth.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird das unterzeichnete Landrathsamt, und zwar in dessen Amtslokal, Berlinerstraße Nr. 34, zwei Treppen hoch, am Freitag den 28. November d. J. um 3 Uhr Nachmittags, die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Franowo auf der Posen-Schrimm-Krotoschiner Provinzial-Chaussee an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Januar 1857 ab bis 1. Januar 1860 zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar, oder in annehmlichen Staatspapieren in der königl. Kreiskasse hierselbst niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 4. November 1856.

Königliches Landraths-Amt.

Auktion.

Freitag den 21. November c. Vormittags von 9 Uhr ab, wird die unterzeichnete Verwaltung im Hofe des Katharinenklosters an der Wronkerstraße

1) 240 Stück ausrangirte wollene Decken,
2) mehrere unbrauchbare Kasernen-Utensilien von Zinn, Blech und Eisen rc., und etwas altes Baumaterial

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 18. November 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Geschäfts-Lokal des hiesigen Garnison-Lazareths wird am 21. November c. Vormittags um 11 Uhr die Abfuhr des Mülls und der Latrinen-Wagen im Hauptlazareth, des Mülls im Hülfslazareth der Kavallerie-Kaserne, so wie die Reinigung der Latrine im Hülfslazareth auf der Königsstraße an den Meistbietenden und am 22. November c. 11 Uhr Vormittags die Reinigung der Schornsteine im Hauptlazareth und in dem Hilfslazareth auf der Königsstraße, an den Mindestfordernden für das Jahr 1857 vergeben werden. Unternehmungslustige werden hierzu eingeladen. Bedingungen können in unserem Geschäftslokal täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Posen, den 10. November 1856.

Die Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Am 21. November d. J. Vormittags 11 Uhr sollen vor dem Rathhause hierselbst drei Marstall-Pferde gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen, den 26. November 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird das unterzeichnete Direktorium der Brätz-Pinner Chausseebau-Gesellschaft, und zwar in dem Magistrats-Bureau zu Neu-Tirschtiegel, am 3. Dezember 1856 um 10 Uhr Vormittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zwischen Pinne und Neustadt b. P. an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Posen, vom 1. Januar 1857 bis zum 1. Januar 1860 zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmlichen Staats-Papieren bei dem unterzeichneten Direktorium zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können von heute ab während der Dienststunden im Magistrats-Bureau zu Neu-Tirschtiegel eingesehen werden.

Tirschtiegel, den 10. November 1856.

Das Direktorium der Brätz-Pinner Chausseebau-Gesellschaft.

Wende.

In einer Stadt von über 3000 Seelen des Regierungsbezirks Posen ist ein aus zwei Häusern und umfangreichen Hintergebäuden und vielen Kellerräumen bestehendes Grundstück nebst dem darin seit länger als 30 Jahren betriebenen Material-, Kolonial- und Galanteriewaaren-Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich oder zum 1. Januar 1857 zu verkaufen.

Die Gebäude haben die beste Geschäftslage in der Stadt, sind fast durchweg massiv und solide gebaut und eignen sich auch zu jeder Fabrikanlage.

Das Grundstück kostet 6000 Thlr., wovon 2000 Thlr. längere Zeit stehen bleiben können. Der jährliche Geschäftsumsatz beläuft sich auf 15,000 Thlr. und kann durch Umsicht eine noch größere Ausbreitung erhalten. Das Nähere unter portofreier Anfrage, versehen mit der Chiffre „M. K. poste rest. Samter“ zu erfahren.

Fischerei-Verpachtung.

Die Sommer- und Winter-Fischerei, so wie die Rohrnutzung auf den zur Herrschaft Chodziesen gehörigen Seen und Teichen soll auf 10 Jahre, vom 1. Januar 1857 ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf Montag den 15. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr in Engländer's Gasthof in Chodziesen anberaumt. Die Pachtbedingungen können von jetzt ab beim Herrn Stadtkämmerer Breite zu Chodziesen eingesehen werden.

Olesnitz, den 8. November 1856.

Dominium Chodziesen.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das Büchsenmacher-Geschäft nach meinem verstorbenen Mann W. Lidlich fortsetzen werde, und bitte das Vertrauen, welches mein verstorbener Mann so lange Jahre gehabt, auch ferner auf mich übergehen zu lassen, und werde bemüht sein, durch einen ordentlichen Werkführer auch ferner reelle und prompte Bedienung zu leisten.

Wilhelmine Lidlich geb. **Hoffmann**, große Gerberstraße Nr. 39.

Echten Portland-Cement,

wie auch beste trockene

Schlemm-Kreide

hat wieder vorräthig

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie

von **Adolph Asch**,

Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Niederschlesische Stückkohle, Würfelkohle und kleine Kohle, wie auch vorzügliche Schmiedekohle, englische doppelt gesiebte Nußkohle und echt englischen Coaks billigst in ganzen Wagenladungen von den betreffenden Bahnhöfen ab, so wie last- und scheffelweise in der Niederlage Schifferstraße Nr. 13 **in Posen** offerirt hiermit ergebenst **A. Krzyżanowski.**

Beste oberschlesische Steinkohlen, beste englische Nußkohlen, besten englischen Coaks offeriren billigst

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Oberschlesische Steinkohlen.

Einen Transport bester Oberschlesischer Steinkohlen und Coaks, sowohl zur Ofenheizung als auch für Schmiede, erhielt und empfiehlt en gros und en detail zu billigsten Preisen **B. Hamburger.**

Lagerplatz: Judenstraße Nr. 14.

Patent-Portland-Cement

von **Robins & Comp.** in London.

Da alle Handelsverhältnisse zwischen den Herren Schüttler & Comp. in Berlin und den unterzeichneten Robins & Comp., Patent-Portland-Cement-Fabrikanten, laut beiderseitiger Zustimmung aufgehört, so haben wir Robins & Comp. eine Uebereinkunft mit dem Herrn **E. A. Lindenberg** in **Danzig**, unserm alleinigen Agenten für Ost- und Westpreußen, Polen, Rußland rc., getroffen, der zufolge demselben auch der alleinige und ausschließliche Verkauf unsers Patent-Portland-Cements für die Provinzen Hinterpommern, Schlesien und **Posen** vom bisherigen Distrikt der Herren Schüttler & Comp. übertragen worden ist.

London, Great Scotland Yard Whitehall, den 10. Oktober 1856.

Robins & Comp., Patent-Portland-Cement-Fabrikanten.

Mit Bezugnahme auf Obiges halte ich mich zur Ausführung von Aufträgen bestens empfohlen, da die **vorzügliche Qualität** dieses Fabrikats durch die **Praxis genügend anerkannt ist.**

Danzig. **E. A. Lindenberg.**

800 Klaftern Torf

stehen noch zum Verkauf in **Łącz-Mühle**, $\frac{1}{8}$ Meile von Posen, zu folgenden Preisen: Eine Klafter von bester Sorte inkl. Fuhrlohn à 3 Thlr., minder gute Sorten auf dem Torfplatze von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Bestellungen beim Kaufmann Hrn. **Leitgeber**, Wasser- und Gerberstraßen-Ecke.

Bock-Verkauf.

Nachdem ich die vollkommen gesunde, hochedle, wollreiche Stammheerde des Landesältesten Herrn Dittrich auf Oberwitz durch Ankauf erworben habe, beginnt der Bockverkauf bei mir den

15. November d. J.

Von dem $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Bahnhof Gogolin ist täglich im Anschluß an die Züge der Oberschlesischen Eisenbahn zweimal Postverbindung hierher.

Kalinowitz, den 13. November 1856.

M. Elsner von Gronow.

Der Zucht-Bock- und Zucht-Mutter-Verkauf

in der Reinblut- (Negretti-) Stammschäferei zu Partschendorf in Mähren beginnt, so wie früher, auch dieses Jahr am 1. Dezember.

Jenen P. T. Herren Schäfereiliebhabern und Kauflustigen, welche beabsichtigen, die hiesige Stammschäferei zum ersten Male mit ihrem Besuche zu beehren, diene zur Nachricht, daß man mit Benutzung der oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Oderberg täglich zwei mal (Mittags 12 Uhr und Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr) **auf den Bahnhof Stauding** in östr. Schlesien gelangt, von wo Partschendorf eine halbe Meile entfernt gelegen ist und wohin der Gefertigte die erforderlichen Fahrgelegenheiten mit Vergnügen um die P. T. Herren Schäfereibesucher absendet, wenn ihm das Aviso eines beabsichtigten Schäfereibesuches über Breslau oder Ratibor **„per Postamt Stauding“** noch rechtzeitig zukommt.

Die Partschendorfer Stammheerde ist frei von jeder erblichen Krankheit, was verbürgt und bezeugt werden kann.

Partschendorf, den 1. November 1856.

Der Güter-Verwalter **Carl Langer.**

Frische Kieler Sprotten offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Große **Rügenwalder Präsent-Gänse-Brüste**, frisch geräucherten **Weser-Lachs**, und frischen **astrach. Kaviar** empfing ***Isidor Busch***, Wilhelmsplatz 16.

Warschauer Tafelbouillon und beste **russ. Schoten-Erbsen** empfiehlt **Isidor Appel jun.**, neben d. königl. Bank.

Gepökeltes und geräuchertes Fleisch und Ochsen-Zungen à la Hambourg ist in bekannter Güte nebst täglich frischem Klauenöl wieder vorräthig bei **Philipp Weitz jun.**

Einem hohen Publikum empfehle ich meinen Vorrath von Winterobst aller Gattungen von der besten Qualität zu dem Preise von 4 Thlr. pro Viertel, und die große Metze für 8 Sgr. An den Markttagen verkaufe ich nur des Nachmittags und außer den Markttagen des Vor- und Nachmittags in meinem Obstkeller, Wronkerstraße Nr. 91. **F. Malecki**, Obsthändler und Gartenpächter.

14 Flaschen Grätzer Bier für 1 Thlr., wie auch gute Sahnenkäse à 3 Sgr. empfiehlt **M. Grätzer**, Berliner- u. Mühlenstraßenecke.

M. Lejeune's Frostballen-Seife. Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken und mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei ***Ludwig Johann Meyer***, Neuestraße.

Die sehr beliebten **Duchesses** (neueste Erfindung), **Operngläser** mit 12 Gläsern, sind angelangt und können in Empfang genommen werden, eben so **Stereoskope** zu 1 — 2 Thaler.

Wilhelm Bernhardt, Optikus, Wilhelmsplatz Nr. 4, neben der Lißnerschen Buchhandlung.

Nr. 9. Nr. 9.

Spielzeug-Ausverkauf.

Mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes Spielzeug-Lager beabsichtige ich bis Weihnachten gänzlich auszuverkaufen, und sind die Preise von heute ab bedeutend heruntergesetzt. Besonders empfehlenswerth für Wiederverkäufer, denen jetzt noch bei großer Auswahl sehr vortheilhafter Einkauf geboten wird. **S. R. Kantorowicz**, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Kronen und Armleuchter zur Gasbeleuchtung sind stets vorräthig, und empfehle mich einem geehrten Publikum zu jeder in dieses Fach einschlagenden Arbeit, so wie sonstigen Messing-Arbeiten zu möglichst billigen Preisen.

M. Selke, Gelbgießer-Meister, alter Markt Nr. 10.

Wegen Mangel an Raum ist Wasser- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 7 ein Kutschwagen und eine mit Leder verdeckte Britschke zu verkaufen.

Wiener Putzpulver in Packeten à 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Feinstes Königs-Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.

Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Von dem beliebten **Königs-Wasch- und Badepulver** erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Echt englisches Gichtpapier, à Blatt 2½ Sgr., bewährt gegen Gicht und Reißen.

Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft habe ich nach Breitestraße 13 in das früher Bischoffsche Geschäfts-Lokal verlegt.

H. Jacobsohn.

Ergebenste Aufforderung.

Mein Ehegatte, der Kaufmann und Schneidermeister Anton Dolinski, ist am 2. d. M. gestorben, was ich hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß bringe. Behufs Feststellung und Regulirung des Nachlasses nach meinem genannten Ehemanne ist es durchaus erforderlich, daß dessen ausstehende Aktiva eingezogen werden, und ersuche ich demgemäß alle diejenigen hierselbst und auswärts wohnenden Herren Schuldner, welche an meinen verstorbenen Ehemann Zahlungen zu leisten haben, letztere gefälligst recht bald an mich abzutragen.

Posen, am 16. November 1856.

Caroline geb. Powelska verw. Dolinska, Neuestraße Nr. 4.

Gr. Gerberstraße Nr. 55 Parterre ist eine möblirte Stube mit einem Alkoven zu vermiethen.

Auf oder in der Nähe von St. Martin wird eine möblirte Wohnung für zwei Herren zu miethen gesucht. Schriftl. Anerbietungen nimmt die Exped. d. Ztg. an.

Ein junger Mann findet eine Stelle als Destillateur in einer größeren Provinzialstadt von Weihnachten d. J. ab. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine anständige Frau, welche schon mehrere Jahre auf dem Lande als Wirthschafterin war, wünscht sofort oder zu Neujahr ein Unterkommen.

Zu erfragen bei dem Herrn Posthalter **Klose** zu Grätz.

Am 18. d. Mts. ist ein Bund Schlüssel gefunden worden, welches Ritterstraße Nr. 9 vom Eigenthümer abgeholt werden kann.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in Posen in der **Mittlerschen** Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Von der

Polygonal- und Caponierbefestigung.

Ein Beitrag zur Wissenschaft

des Festungskrieges wie auch der Befestigung

vorzugsweise vom artilleristischen Standpunkte aus.

Von **J. Simon**, Hauptmann vom 6. Artillerie-Regiment.

22 Bogen gr. 8. mit 9 Wurftafeln, 4 Flugbahnen und 3 lithogr. Plänen. geh. Preis: 3 Thlr.

Bei Th. Wehrle in Soest ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen vorräthig in der **Mittlerschen** Buchhandlung (A. E. Döpner):

Tafeln zur Reduktion des alten auf das neue preuß. Gewicht, so wie der Preissätze für die Gewichts-Einheiten, behufs Berichtigung der Verkaufspreise und der desfallsigen Preis-Kourants. Für Kaufleute und Gewerbtreibende ganz unentbehrlich. Preis: in Umschlag geheftet 7½ Sgr.

Mittwoch den 19. November Abends 8 Uhr Vortrag über Geographie im Verein für Handlungsdiener.

Gesellschafts-Lokal.

Für die Mitglieder des geselligen Vereins Sonnabend den 22. November ½8 Uhr **Tanzkränzchen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Tasitowo: Frl. B. Rasmus mit dem Lieut. Hrn. Freymark; Alsleben: Frl. A. Werner mit dem Hrn. R. Himburg.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch: Abonnement suspendu. Zweite **physikalische Vorstellung** von Mad. und Herrn **Robin**, Physiker Ihrer Maj. der Königin von England.

Erste Rang- und Sperrsitz-Billets à 20 Sgr. sind wie immer bei den Herren Ed. Bote & G. Bock zu haben.

Donnerstag: Dritte Vorstellung von Mad. und Hrn. Robin.

Im Saale der Luisenschule

Donnerstag den 20. November 1856

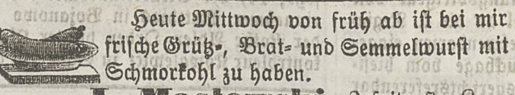
Letzte Vorlesung von **Emil Palleske.**

Oliver Cromwell,

historisches Drama von Emil Palleske.

Billets à 10 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

Anfang 7 Uhr.



Heute Mittwoch von früh ab ist bei mir frische Grütz-, Brat- und Semmelwurst mit Schmorkohl zu haben.

L. Maslowski, Jesuitenstr. 8.

Mittwoch den 19. November Karpfen in Wein gekocht, nebst musikalischer Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet **Raspe**, hinter dem Wilda-Thor.

Heute Mittwoch zum Abendbrot **Karpfen** bei **Löwenthal** am Markt.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 17. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll
" 18. " " 8 " 1 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 17. November. Wind: Nord-West. Barometer: 28 3/. Thermometer: 2° —. Witterung: helle kalte Luft, heute früh 5° —.

Die allgemeine Geschäftsstille besteht an der hiesigen Produkten-Börse fort. Die Spekulation in **Roggen** ist fast ganz unthätig, daher die Umsätze auf Termine so sehr geringfügig; das winterliche Wetter brachte anfänglich eine kleine Festigkeit mit sich, die sich aber vor überwiegender Verkaufslust bald verlor. Dieselbe Ursache hatte heute auch Käufer für den Konsum ziemlich zahlreich herbeigezogen, dennoch hat sich auch der Werth für disponible Waare nicht vollständig behaupten können.

In **Rüböl** war sehr wenig Verkehr, es wurde bei Beginn der Börse Weniges zu etwas gesteigerten Preisen gehandelt, später ließen Abgeber sich wieder billiger finden, ohne daß es ihnen gelungen, größere Kauflust hervorzurufen.

Auch in **Spiritus** war das Geschäft nicht so belebt, als es jüngster Zeit in der Regel gewesen. Preise schwankten um ein Geringes auf und ab und ließen eine entschiedene Richtung nicht erkennen. Gekündigt 90,000 Quart.

Weizen; sehr schleppender Absatz bei willigen Abgebern.

Hafer ohne Aenderung.

Gerste nur in guter Qualität beachtet.

Weizen loko 72—94 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65—75 Rt.

Roggen loko 48—50 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 48 a 47½ Rt. bez. u. Br., 47¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 47 a 46½ Rt. bez. u. Gd., 46¾ Br., Frühjahr 1857 46¾ Rt. bez., 47 Br., 46½ Gd.

Gerste große 40 a 44 Rt., 76 Pfd. schles. 44 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko 23 a 28 Rt.

Rüböl loko 17½ Rt. Br., abgel. Schein 17⅜ Rt. bez., p. diesen Monat 17½ a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Novbr.-Dezbr. 17⅓ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., Dezbr.-Jan. 17 1/12 Rt. Br., 17 Gd., Jan.-Febr. 17 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 16⅛ a 16 Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 15¼ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 30 Rt. bez., p. diesen Monat 30¾ a 30½ Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 28¼ a 28 Rt. bez. u. Gd., 28¼ Br., Dezbr.-Jan. 27¼ Rt. bez. u. Br., 27 Gd., Jan.-Febr. 27 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 27 Rt. bez. u. Gd., 27¼ Br.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 17. November. Die Witterung ist in den letzten Tagen so winterlich geworden, daß man den Schluß der Schifffahrt nahe bevorstehend glaubt und deshalb die Abladungen möglichst beeilt.

Weizen wurde besonders in geringer Waare sehr billig verkauft, auch p. Frühjahr drückte sich der Preis um ein paar Thaler in Folge davon.

Von Roggen wurden in den letzten Tagen ziemlich ansehnliche Partien zur Verladung nach Norwegen und Schweden aus dem Markt genommen, weshalb der Druck auf die Lokopreise weniger bedeutend war; 87—88 Pfd. p. 82 Pfd. 49½ a ¾ Rt. bez., 89—82 Pfd. 50 Rt. bez., 84—82 Pfd. 48—47½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Novbr. 48¼ Rt. bez., p. Frühjahr 47 Rt. Br.

Gerste. Die Ankünfte waren in letzter Woche wieder sehr bedeutend.

Hafer noch immer nur zum Konsum in kleinen Partien gehandelt.

Erbsen waren der niedrigeren Preise halber mehr vom Konsum gefragt, doch wegen kleiner Zufuhr kamen keine Umsätze von Belang zu Stande; p. Frühjahr kleine Koch- 50 Rt. Gd.

Von Rüböl gingen in letzter Woche p. Bahn wieder 2275 Ctnr. nach Berlin. Die Saaten sind jetzt durch eine starke Schneedecke in unserer Nähe geschützt und standen sehr üppig. Weiter südlich ist bis jetzt wenig Schnee gefallen.

Spiritus erholte sich in den letzten Tagen wieder etwas von dem früheren Druck, welcher durch Gewinn-Realisirungen der Hausse in Berlin bewirkt wurde. Anmeldungen p. November sind noch fast gar nicht vorgekommen, da bisher der Konsum alles Disponible aus dem Markt nahm. Die Festigkeit ist deshalb jetzt theilweise Folge von Deckungen auf diesen Termin. Der Verbrauch bleibt dabei anhaltend groß. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 17. November. Wetter: Nachdem wir gestern Schneetreiben hatten, heiterte sich der Himmel auf. Heute am frühen Morgen — 4°.

Wir notiren: weißen Weizen 90—93—96 Sgr., gelben 80—85—92 Sgr.

Roggen 51—54—58 Sgr.

Gerste 42—46—48—50 Sgr.

Hafer, 27—29 Sgr.

Erbsen 55—60 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 130—134—140 Sgr., Sommerraps 110—114—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 17—18½—19½—20 Rt., roth 17—18—18⅓ Rt.

Rüböl loko und November 17½—17⅔ Rt. gehandelt, Novbr.-Dezbr. 17⅔ Rt. Br., 17½ Gd., April-Mai 16⅚ Rt. Br. (B. B. Z.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 17. November. Weizen flau, p. Frühjahr bei festem Gebot billiger zu kaufen. Roggen unverändert, ab Königsberg 120 Pfd. p. Frühjahr a 80 zu haben, a 78 zu lassen. Oel p. November 33¼, p. Mai 30½ a ⅜. Kaffee unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 17. November 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½ B
Aachen-Mastricht	4	63¼ G
Amsterd.-Rotterd.	4	76 bz
Berg.-Märkische	4	86½ B
Berlin-Anhalt	4	166½ bz
Berlin-Hamburg	4	103½ B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133 G
Berlin-Stettin	4	138½-39¾ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	151 bz
do. neue	4	138½ bz
do. neueste	4	128½ bz
Brieg-Neisse	4	66 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	154 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	144 B
do. neue	4	129½ bz
Düsseldorf-Elberf.	4	142 bz
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	141-½-¾ bz
Magd.-Halberstadt	4	204½ G
Magdeb.-Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	106 G
Mecklenburger	4	53¼-½ bz
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk	4	91 bz
Niederschl. Zweigb	4	85 B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54½ bz u G
Oberschl. Litt. A.	3½	165-66 bz
do. Litt. B.	3½	147½ G
Oberschl. Litt. C.	3½	139½-40 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	161⅛-60 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	108½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	60½ B
Rheinische, alte	4	114 bz
do. neue (40%)	4	— —
do. (20%)	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	112½ bz
Rhein-Nahebahn	4	92 B
Ruhrort-Crefeld	3½	89 G
Stargard-Posen	3½	100½-101 bz
Thüringer	4	130 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	96 B
Aachen-Mastricht	4½	93¾ bz
Berg.-Märkische	5	100¾ B
do. 2. Ser.	5	100¾ B
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87¼ bz
Berlin-Anhalt	4	89¾ G
do.	4½	98¾ B
Berlin-Hamburg	4½	100½ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¼ bz
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	98 G
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ B
do. 2. Em.	5	102 B
do.	4	89¾ B
Cöln-Minden 3. E.	4	— —
do. 4. Em.	4	89½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	87½ bz III.96½b
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	96 G
Niederschl.-Märk.	4	90¾ B
do. conv.	4	90¾ B
do. conv. 3. Sr.	4	90 B
do. 4. Sr.	5	101¾ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	89¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ G
do. Litt. D.	4	88½ G
do. Litt. E.	3½	76 bz
Oestr.-Französ.	3	279 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 2. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	81 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 bz
do. 3. Ser.	4½	100 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4	95¼ G
Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	79¼ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98¼ bz
do.	3½	82¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	88¾ G
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	86½ G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	88¼ B
Pfandbriefe: Posensche	4	97¼ B
Pfandbriefe: do.	3½	85¾ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85¾ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	83½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91½ B
Rentenbriefe: Pommersche	4	91¾ G
Rentenbriefe: Posensche	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Preussische	4	91¼ G
Rentenbriefe: Rhein. u. westph	4	95 bz
Rentenbriefe: Sächsische	4	93¼ G
Rentenbriefe: Schlesiche	4	91¼ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78 G
do. National-Anl.	5	79⅞-80-79¾ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	102 G
do. Banknoten	—	96¼ bz u G
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	99¾ bz
Russisch: 6. do.	5	101 bz
Russisch: Engl. Anleihe	5	105½ B
Russisch: Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21½ B
Polnische: Pfdbr. in Silb. R.	4	92-⅛ etw bz
Polnische: Part.-Ob. 500fl.	4	85½ B
Polnische: Poln. Bankbill.	—	96¼ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	68½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	39½ B ¼ G
neue Baden. 35fl. do.	—	27¾ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	102-⅜-½ b u G
do. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	101¼-⅜ bz
Braunschw. Bank A.	4	138 G
Bremer Bankaktien	4	117 bz u B
Coburg. Credit-do.	4	92 B
Darmstädter do.	4	142-43-½-44 bG
do. neue do.	4	129½-30½-32 bz
do. Zettel- do.	4	106½-7¼-7-½ bz
Dessau. Credit-do.	4	99¼-½-99 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	129-¾-30-31 bz
Genfer Creditb.-A.	4	83½ bz
Geraer Bank-A.	4	106 G
Gothaer Priv.- do.	4	100 bz u G
Hannoversche do.	—	112½-113 bz
Leipzig. Credit-do.	4	100⅞-1¼ bz
Luxemburger do.	4	97-½ bz
Meining. Cred.-do.	4	99-100 bz
Moldauer Land.-do.	4	104-3½ bz
Norddeutsche do.	4	99½-100 bz
Oestr. Credit- do.	5	155-56-55½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	— —
do. neue do.	—	— —
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139¾ B
Pr. Handelsgesell.	4	99-98¾ buB
Rostocker Bank-A	4	— —
Schles. Bankverein	4	99½ bz
Thüringer Bank-A.	4	101-100½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	98 bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	105½ bz
Weimar. Bank-A.	5	129½ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	110⅜ bz
Gold al m. in Imp.	—	215¾ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknoten	—	99⅔ bz
Fremde kleine	—	98¾ bz

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd 250fl. kurz	—	143⅜ bz
do. do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	152½ bz
do. do. 2 M	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M	—	6. 18⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅓ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	94⅝ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	—	99¾ bz
do. do 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100R. 3 W.	—	106¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	— —
Minerva	—	95 bz u G
Magdeb. Feuervers.	—	— —
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die heutige Börse eröffnete in einer befriedigenden Weise. Die Stimmung war so günstig und bewahrte diesen Ton mit einer so geringen Unterbrechung während des Verlaufs der Geschäfte, wie dies seit langer Zeit hier nicht wahrzunehmen war. Unter den Bank-Aktien blieb kaum ein Einziges von dieser die Börse beherrschenden Stimmung unberührt. Die Darmstädter beider Emissionen nahmen mit den Diskonto-Commandit-Antheilen auch heute wieder den ersten Rang ein; einer Courssteigerung bei ebenfalls lebhaftem Umsatz erfreuten sich ferner noch Berliner Bankvereins-Antheile, Geraer, Zettelbank, Dessauer und namentlich östr. Creditbank-Aktien; preuss. Bank-Antheile unverändert, Posener Prov.-Bank zu 105 gefragt. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war ebenso günstig. Die meisten erfuhren Coursbesserungen, hauptsächlich: Franzosen, Mecklenburger, Freiburger, Oberschlesische, alte Rheinische, Cöln-Mindener, Aachen-Mastrichter, Stargard-Posener, Ludwigshafen-Bexbacher, Stettiner und Potsdamer. Preuss. Fonds besser. Freiwillige Anleihe ¼, Staatsschuldscheine ⅛ höher. Von Pfandbriefen Westpreussische höher.

Breslau, den 17. November. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft war die heutige Börse in günstiger Stimmung, welche besonders auf Oestr. Credit, Darmstädter und Diskonto-Commandit-Antheile sich richtete, die bedeutend höher als Sonnabend bezahlt wurden. Von Eisenbahn-Aktien gingen Oberschlesische Litt. A. zurück. Oderberger Dividendenscheine wurden 200 Stück à 5 Thlr. gehandelt.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 141½ Geld. Junge Darmstädter Bank-Actien 129½ Gd. Geraer Bank-Actien 106½ Brief. Thüringer Bank-Actien 101½ Brief. Süddeutsche Zettelbank 106 Geld. Posener Bank-Actien 103½ Geld. Luxemburger Bank 97½ Geld. Coburger Credit-Bank-Aktien 91 Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 153¼—½ bezahlt. Dessauer Credit-Bank-Actien 99 Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien —. Leipziger Credit-Bank-Aktien 101 Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 99 Geld. Disconto-Commandit-Antheile 129 bez. und Br. Genfer Credit-Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105½ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 101½ Brief. Berliner Bankverein 101¾ Brief. Schlesischer Bankverein 99½ bez. Rhein-Nahe-Bahn 92¼ bez. und Brief. Elisabeth-Westbahn 101½ Brief. Polnische Bank-Billets 96 bezahlt. Oestreichische Banknoten 96 1/12—96 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 149 bez. und Geld. dito Neue Emission 139 Geld. Freiburger 3. Emission 128¼—128 bez. und Brief. Prioritäts-Obligationen 87 bez. und Brief. Neisse-Brieger 66 Brief. Oberschlesische Litt. A. 164 Geld, abgestempelt. Litt. B. 149—148½ bez. u. Geld. Litt. C. 139¾—¼ bez. u. Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 88 Br. Oberschlesische Priorität 75⅔ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 142 Brief. dito Prioritäts-Obligationen 87¼ Brief. Oppeln-Tarnowitz 106¾ Geld. Kärnthener Bahn —. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Norddeutsche Bank in Hamburg —. Theissbahn —. Jassyer Bank 104½ Geld. Minerva-Bergwerks-Actien 94½ Geld. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 17. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse in animirter Stimmung, durchgehends höher, Umsatz lebhaft.

Schluss-Course. Preussische 4½procent. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Loose —. Oestr. Credit-Actien 160. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procentige Spanier 34½. 1procentige Spanier 21¾. Stieglitz de 1855 94¾. Vereinsbank 99. Norddeutsche Bank 99½. Berlin-Hamburger —. Hannoveraner 111¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Magdeburg-Wittenberge —. Leipziger Creditbank-Aktien 99¼. Disconto 5¾, 6 Proc.

Frankfurt a. M., Montag, 17. November, Nachmittags 2 Uhr.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. —. Preuss. Kassenscheine —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 141. Berliner Wechsel 104⅜. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 117¼. Pariser Wechsel 93⅛. Amsterdamer Wechsel —. Wiener Wechsel 111⅞. Frankf. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 369. Darmstädter Bank-Actien, junge, 327. Darmstädter Zettelbank 106. Meininger Credit-Actien 99½. Luxemburger Credit-Bank 490. 3procentige Spanier 36½. 1procentige Spanier 22 9/16. Spanische Credit-Bank von Pereire 585. Spanische Credit-Bank von Rothschild 495. Kurhessische Loose 39¼. Badische Loose 48. 5proc. Metalliques 76½. 4½procent. Metall. 65⅝. 1854er Loose 99⅙. Oestreichische National-Anlehen 77⅞. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 277. Oestr. Bankantheile 1185. Oestr. Credit-Actien 166. Oestr. Elisabethbahn 199½. Rhein-Nahe-Bahn 91¾.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.